

Bezugspreis:
Die Abonnementen kostet
monatlich 1,50 M., aus-
und 1,50 D-M. f. d. Min-
isterialpost, Postkasse der
Stadtzeitung, Postkasse der
Post, für die erste Seite
werden keine Ausgaben zu-
genommen.

Lodzer Freie Presse

Bezugspreis:
In Lodz und nächster Um-
gebung wöchentlich 9 M.
— Pf. und monatlich 25 M.
Durch die Post bezogen
 kostet sie 25 M. monatlich.
Honorare werden nur nach
vorheriger Vereinbarung
gezahlt.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Beleger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertreter in: Aleksandrow, Bielsk, Chelm, Kielce, Konin, Kowalewo, Lwów, Lublin, Radom, Sosnowiec, Tarnów, Tomaszów, Turek, Włocławek, Zduńska-Wola, Zielona Góra.

Nr. 105

3. Jahrgang

Dorf und Stadt.

Die Gegensätze zwischen Dorf und Stadt waren immer groß, so groß, daß nur wenige Wirtschaftsleute daran dachten, einen Stein zum Bau einer Brücke der Verständigung zwischen den beiden Volkschichten heranzutragen. Der Bauer im ehemaligen Russisch-Polen war wohl aufgeschärter als die Masse der Landbevölkerung im übrigen russischen Reich — mit Ausnahme der deutschen Kolonien an der Wolga und in Taurien —, und diese Auseinandersetzung hat er den deutschen Landwirten zu verdanken, die vor mehr als hundert Jahren nach Polen kamen, ihre in Deutschland erworbenen reichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Landwirtschaft hier verwirklichten und dem einheimischen Landwirt zeigten, was durch Fleiß und Energie zu erreichen ist.

Der Deutsche war auch hier wieder der Kulturnutzer. Er hat es aber unterlassen, an seine volkstümliche Entwicklung zu denken. Wir gehen an, daß er es in der ersten Zeit nicht nötig hatte, sich viel um Politik zu kümmern, dann er hat ja seine Heimat nur deshalb verlassen, um im Osten sich eine neue Existenz zu gründen. Und da die polnische, später die russische Regierung diese Ausländer geradezu als Schokoladener betrachtete und sie auch danach behandelte, so mußte es dazu kommen, daß der politische Geist in unseren Bauern aus dem Rheinland, Württemberg, Baden, Hessen und Mecklenburg erschien.

Der polnische Bauer, der — es ist nicht zu langweilen — in vieler Hinsicht nicht auf dem Niveau einer neuzeitlichen Entwicklung stand, hat sich nicht nur in wirtschaftlicher, sondern überhaupt in politischer Hinsicht emporgeschwungen, und man muß es leider feststellen, ob er — in manchen Gegenden — dem deutschen Landwirt, der ihn aus dem Schlaf gebracht hat, sogar überlegen ist.

Schuld daran ist wieder die deutsche Judenfrage, die Unzufriedenheit der Deutschen im fremden Lande. Verschiedene Politiker haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der Deutsche in der Fremde mit der politischen Neutralität auch politische Differenzen verbindet, und sie haben recht. Wir wissen es.

Vor dem Kriege waren die Gegensätze zwischen Dorf und Stadt nicht so groß, wie sie jetzt sind. Die deutschen Bauern z. B. suchten Anhänger an die städtische Bevölkerung, sei es auch nur in der Person des Pastors, der in vielen Fällen als Vermittler auftrat. Vor 1914 hatte der Landwirt auch nicht den Stolz, den er jetzt besitzt. Er hatte seine Tätigkeit ganz in den Dienst der Stadt gestellt. Ohne Stolz brachte er keine Produkte hierher und war froh, wenn er einen zehnprozentigen Gewinn nach Hause tragen konnte.

Herrn ist es anders. Herrn erkennt der Landwirt seine eigentliche Aufgabe offenbar nicht mehr. Er ist durch die Verhältnisse, die der Krieg geschaffen hat, in die beneidenswerte Lage versetzt worden, Summen im Sammeln zu sammeln und seine Arbeit auf das notwendigste zu beschränken. Zur Zeit der deutschen Okkupation bestand eine Verordnung, nach welcher viel Morgen Landbesitz eine bestimmte Anzahl Blech gehalten werden müsse. Diese Verordnung schied in Vergessenheit geraten ist, denn wir sehen, daß der Viehbestand auf dem Lande in bedenklicher Weise abnimmt. Der Bauerin hat es, wenn Berge von Hunderten, Tausenden in ihrer Erde liegen, nicht mehr möglich, sich mit dem Füttern der Schweine und Kühen abzugeben. Sie denkt eher daran, einen alten Stuhlsessel oder ein Sessel-Planino zu kaufen, um ihrem Sohn und Töchtern eine dem Wohlbehörden des derzeitigen Landwirtes angemessene Beschäftigung zu geben. Um den Absatz der landlichen Produkte bracht sie sich nicht mehr in Tümmel; ihr Mann auch nicht, denn dieser macht in großen Geschäften.

Was ist die Folge dieser Erscheinung? Die Stadt leidet darunter, die Stadt kämpft um Leben gegen Brot, um jedes Ci, um jeden Haapen Fleisch, den der Bauer im Überfluss hat. Man kann zweien, daß auch die Bewirtschaftung eines Bauernhofes heute mit großen Geldosten verbunden ist, und daß eine Preiserhöhung für landwirtschaftliche Produkte eintreten müsste; über wir können es nicht billigen, daß immer Preissteigerungen eintreten, sobald die

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86.

Skilfli über die Friedensfrage.

Dieser Tage bezog sich dem „Robotnik“ zu folge, eine Abordnung des Klubs der sozialistischen Gemeindeordneten zum Ministerpräsidenten Skulski, um sich Informationen über den Standpunkt der Regierung zur letzten Note Tschietschins einzuholen. Der Minister des Auswärtigen Patelj sollte dieser Unterredung beiwohnen, war aber nicht erschienen.

Die Abordnung erklärte dem Ministerpräsidenten, daß die Offenlichkeit im höchsten Grade darüber beeindruckt sei, daß sich die angebahnten Verhandlungen wegen des Verhandlungsortes Borissow zerschlagen könnten. Es sei unbegreiflich, warum die Regierung sich so hartnäckig auf Borissow als Verhandlungsort versteife. Auch nimmt es Wunder, warum die Regierung über die ganze Angelegenheit bisher geschwiegen hat.

Ministerpräsident Skulski antwortete, daß die Bolschewiki wahrscheinlich deswegen auf unseren Vorschlag nicht eingegangen sind, weil sie den Beginn der eigentlichen Verhandlungen hinauschieben wollen. Skulski ist der Meinung, daß, wenn die Bolschewiki das Unabsichtlose ihrer militärischen Aktion eingesehen haben, sie sich womöglich unter dem Druck der Entscheidung eines besseren befinden werden. Borissow wird diesmal, sagt Skulski, kein Hindernis mehr sein, denn die Regierung hat bereits eine andere Stadt als Verhandlungsort in Aussicht genommen. Die Regierung wird eine Erklärung abgeben, in der sie ihren Standpunkt klarlegen wird.

Über die ukrainische Frage äußerte sich der Ministerpräsident dahin, daß die Nachricht über einen Abbruch der Verhandlungen falsch sei. Der ukrainische Delegierte Andrzej Lewicki reiste dieser Tage nach Kamenec, um der Regierung Mazepas den Vertragsentwurf vorzulegen. Skulski ist der Ansicht, daß Dank der seitens der polnischen Regierung gemachten Konzessionen hinsichtlich der Gebietsfrage der Vertrag bestimmt zu stande kommen werde.

Eine Pressestimme.

Der Warschauer „Robotnik“ schreibt zur Note Tschietschins u. a.: Es wäre in der Tat unvergleichlich, wenn sich die Verhandlungen wegen des Verhandlungsortes zerschlagen sollten. Ein Krieg wesen Borissow wäre direkt unmöglich. Es sei Pflicht der Regierung, einen Ausweg zu finden. Daß der Verhandlungsort ein Hindernis sein soll, das verstehen wir nicht, und das wird auch in Warschau nicht verstanden werden. „Die Sowjet-

regierung wendet sich an die Entente — gegen uns! Sowjetrußland versucht die Entente zu gewinnen — gegen uns! Sowjetrußland schlägt Paris oder London vor! Die Bolschewiki wissen, daß die Ceterie sich mit Paris oder London als Verhandlungsort heute nicht einverstanden erklären. Sie wissen aber auch, daß die Gesinnung der Entente veränderlich ist. Die Bolschewiki rechnen mit dem Erfolg der Zeit. Sie werden einen Gedanken hin, sie machen einen Vorschlag und rechnen damit, daß die Entente wenn nicht heute dann morgen, wenn nicht morgen dann übermorgen den Vorschlag annimmt. Haben wir wohl dann besondere Bedingungen zur Beratung? Nicht nur die Arbeiterschaft, man kann offen sagen, die ganze nationale Offenlichkeit erwartet die Verhandlungen.“ Die Sowjetregierung erklärte, daß sie einen Ausgang suchen. Wir verlangen von der polnischen Regierung, daß sie einen Ausweg, der zum Frieden führt, finde. Die Verhandlungen können wegen Borissow nicht zunehme werden.

Kabinettsskriß?

Einer Privatmeldung aus Warschau zufolge, wird in politischen Kreisen von der Möglichkeit einer Kabinettsskriß gesprochen. Es heißt, daß die Minister Republiki (öffentliche Arbeiten) und Siedzynski (Justiz) zusammentreten würden. Eine Bekräftigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Das Ende des Freistaats Danzig?

Der Oberkommissar des Volksbundes, Sir Reginald Tower, hat sich einem Vertreter der „Danziger Brücke“ gegenüber zu den Gerüchten über Danzig als Endlösung seines Staates entgegengestellt. Er hat die Regierung ermahnt, die hierzu entspringenden Schritte ziehen und die hierzu erforderlichen Schritte unternehmen können. Insbesondere die litauische Regierung sicher ist, daß auf Grund der ethnographischen Belege die in Frage stehende Stadt an Litauen übergeben werden müssen, kann sie doch sicher sein, daß die litauische Regierung Ruklaus. Diese Anträge ohne Zweifel annehmen wird. Zuerst muß sie sich jedoch mit dem Inhalt der Belege bekannt machen. Es ist selbstverständlich, daß Ort und Zeit zu Verhandlungen durch beiderseitiges Einverständnis gewählt werden müssen. Wenn die litauische Regierung zu diesen Vorschlägen noch etwas hinzuzufügen hat, so sind wir vern bereit, jeden in dieser Frage gewachsenen Vorschlag zu berücksichtigen.

Es steht zu erwarten, daß die Verhandlungen mit dem Ruklausland am 27. April beginnen können, aller Wahrscheinlichkeit nach in Ostland. Der Bestand der Delegation wird später bekannt gegeben.

Müssen in San Remo?

Der „Daily Express“ zufolge, hat die Delegation der russischen Berufverbände, die gegenwärtig in San Remo weilt, Schritte unternommen, um sie zu den Verhandlungen in San Remo zugelassen

2. Die in Deutschland sitzt genährte Tendenz zu militärischen Konflikten. Die „Boßische Sig.“ bezeichnet als Hauptführer des Staatsfeindes die schlesischen monarchischen Offiziere und die pomeranischen Junker. Die deutsche Regierung scheint in Gefahr zu sein, jedoch kann sie sich nicht dazu entschließen, gegen die Verbündeten energisch vorzugehen. Die Nachrichten über die Verhaftung v. Lütwitz wurden demontiert. Die polnischen Truppen bleiben weiter in Preußen konzentriert. Die Truppen im Kursgebiet verweigern den Befehlshabern den Gehorsam.

Die Alliierten bereiten eine gemeinsame Erklärung vor, in der Deutschland endgültig aufgesperrt wird, die Bedingungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Als Zwangsaufnahme soll die Erstellung jeglicher Zu- oder noch Deutsches Land angewendet werden. Lord Derby teilte gestern diesen Vorschlag Millerand mit. Die Arbeitspartei Deutschlands soll als erster Punkt

Stadt genehmigt ist die arbeitende Bevölkerung) mehr verdient.

Einmal muß abebaut werden, sonst geht es ins Unerträgliche, und wer der Vernünftige sein wird, dem werden die künftigen Generationen Denkmäler errichten. Der Bauernstand ist dazu berufen, den Anfang zum Abbau zu machen. Werden die Lebensmittel billiger, so hat in der Stadt atemberaubend mehr Grund dazu, höhere Kostenforderung zu stellen, denn die Mehrzahl der Arbeiter verlangt Friedenspreise an.

Friedenssätze. Um diese zu erreichen, kann der Landwirt viel beitragen. Natürlich muß auch die Regierung zielbewußt vorgehen, keinen Wucher und alle Elemente ausschalten, die ihr die landwirtschaftlichen Produkte in den Dörfern vor der Nase wegschaffen.

Das Verhältnis zwischen Dorf und Stadt ist kein erfreulicher, schon aus dem Grunde nicht, weil der Bauer jahrelang in slawischer Abhängigkeit von der Stadt stand. Nun ist das Ge-

genste eingetreten, jetzt dictiert er die Preise und erträgt zum großen Teil dazu bei, daß in der Stadt jeden zweiten Monat ein Streik auftritt. Ist es nicht möglich, eine Verständigung zwischen Dorf und Stadt herzustellen? Allerdings wäre zunächst der Bauer der scheinbare Leibende, aber es muß doch einmal der Verstand unterkommen werden, die Begleitersehnsüchte des Krieges zu beenden. H. K.-se.

Die Entente droht Deutschland.

London, 16. April. (Pat.)

Der Pariser „Matin“ schreibt, daß die tatsächlichen die vorstellige (1) französische Politik gegenüber Deutschland vollkommen beweisen.

1. Das Vorhandensein einer großen Menge von Kriegsmaterial in Deutschland. In dieser Frage hat gestern der englische Kriegsminister interessante Enthüllungen gemacht.

auf der Tagesordnung der Konferenz in San Remo stehen.

"Le Journal" schreibt, daß der gestrige Tag eine wichtige Etappe in dem Vorgehen der Alliierten gegen Deutschland bedeute. Der englische Botschafter machte gestern den Vorschlag, die Schritte gegen Deutschland gemeinschaftlich zu unternehmen. Dieser Widerstandsversuch der Deutschen wird die Erneuerung des Blokade nach sich ziehen. Millerand nahm diesen Vorschlag zur Kenntnis, will ihn aber nur auf der Konferenz in San Remo besprochen haben wissen.

Die neue Militärverschwörung in Deutschland.

München, 16. April. (Pat.).

Die Berliner Presse bringt Nachrichten über die Aufdeckung einer Verschwörung, an der einige militärische Führer und Kommunisten beteiligt waren. Vier Offiziere und drei Zivilpersonen wurden in einem Zimmer des Reichswehrministeriums, in dem die Verschwörer geheime Versammlungen abhielten, verhaftet.

Lyon, 16. April. (Pat.)

Die baltischen Truppen und die Militärbataillonen, die sich im Aufgebot befinden, haben den Zivilbehörden dem Gehorsam bewirkt.

Amerika und der Friedensvertrag.

Wien, 16. April. (Pat.).

Die "Telegraphen Compagnie" bringt eine Nachricht des "Echo de Paris," daß Millerand auf Fragen geantwortet habe, daß tatsächlich vonseiten Amerikas Anstrengungen gemacht werden, einzige der Bedingungen des Versailler Friedensvertrages zu streichen. Dieses Anstreben wird bei der französischen Regierung unabdingt auf Widerstand stoßen.

Totalen

Lodz, den 18. April.

Misericordias Domini.

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lädt sein Leben für die Schafe... Ich kenne meine Schafe, und meine Schafe kennen mich.

Joh. 10, 1-16.

Es ist ein wichtiges Ding um einen guten Führer. Es ist eine allgemeine Klage, daß die große Gegenwart kleine unbedeutende oder auch keine Führer hat. Die Menschheit braucht einen guten Führer. Der falsche Führer kann namenloses Unheil anrichten.

Unser Textwort erzählt von einem guten Führer. Es ist dies nicht ein Führer unter vielen andern, sondern der Führer, der gute Hirte. Woran erkennt man diesen guten Führer? zunächst an dem, was er den Menschen bietet, dann an dem, was er für die Menschen tut.

Was bietet Christus den Menschen? Er allein hat das, was die Menschen benötigen. Er gibt volles Genüge. Er hat das, was den Menschen fehlt und was ihnen kommt, ohne daß ihr ganzes Menschenleben an einem Scheinsein herabfällt. Er hat die höchsten Schätze des Menschen: Friede, Glück, Seligkeit. Er hat für alle eine Weise, die alle Bedürfnisse stillt. Jedes Zeitalter der christlichen Kirche hat den Beweis für obige Behauptung gegeben, und jedes Volk hat in seiner Weise eine besondere

Seite des Christentums ausgeprägt, und jeder Gläubige hat es durch sein Leben und Streben bestätigt.

Was tat Christus für die Menschen? Er ist für sie gestorben und dieses ist die Tat Jesu, die er freiwillig auf sich genommen hat, womit er die Menschen als sein Eigentum erkannte, sie mit sich für immer und unsterblich verbindend. Er wird der Hirte der Menschheit, der die Bedürfnisse der selben kennt und von ihnen gekannt wird.

Jesus der gute, der einzige Hirte. Ihm gegenüber stehen unzählige falsche Hirten, Mietlinge. Ihre Tätigkeit bringt Schaden der Menschheit; sie sind auch nicht zum Opfer fähig, sie sind eigenstätig, selbstsüchtig. Der Mietling verläßt die Herde, sobald Gefahr im Anzuge ist. Jesus der gute Hirte! Er steht für ewige Welten das Hirtenamt in der Gemeinde. Pastor heißt Hirte, und Hirte, nur Hirte soll der Pastor sein; nicht der Herr der Gemeinde, sondern ein Diener, der sich selbst für die Gemeinde opfert. Solcher Hirte wird auch die Schafe kennen und von ihnen gekannt und anerkannt werden; solchem Hirten werden die Schafe willig folgen.

Der Hirte kann nur dann etwas geben, wenn er von dem Hirten Jesus etwas empfangen hat; und alles, was ein Pastor der Gemeinde bietet, muß die Füge und das Gepräge des guten Hirten tragen. O, daß alle Hirten dieses bedenken wollten, gerade in unserer Zeit, in der über Sein und Nichtsein der Kiche und des geistlichen Amtes entschieden und abgestimmt werden soll. Geistliche und Pfarrherren kann die Welt wohl erheben, doch niemals der Hirte; dieser ebensowenig, wie der Menschheit niemals des guten Hirten entarten kann. Bist du schon das Schaf eines guten Hirten, bist du vor ihm gekannt, kennst du ihn, folgst du ihm, dienst du ihm?

Konsolidation. Heute um 1/10 Uhr findet in der St. Trinitatiskirche die Einsegnung der 2. Gruppe der Konfirmanden durch Herrn Pastor Gerhardt statt. Diese Gruppe war von Herrn Konsistorialrat Pastor Guadach vorbereitet worden, doch hat die heimliche Krankheit ihn daran gehindert, die Einsegnung der Kinder selbst vorzunehmen. Wie wir hören, geht es dem Kranken verhältnismäßig gut und wir wollen hoffen, daß er die von ihm so lieb gewiesene Arbeit in der Gemeinde bald wieder wird aufnehmen können. Das wünschen wir ihm von Herzen!

Gemeindeversammlung in der St. Johannis-Gemeinde. Ein Mitglied des Gemeindeausschusses bittet uns um Aufnahme nachstehender Sätze: Wie in der Kirche bekannt gemacht worden ist, findet morgen um 8 Uhr nachmittags im Stadtmissionssaal der St. Johannis-Kirche eine Gemeindeversammlung statt. Zweck derselben ist die Verstärkung des neuen Staats (Neuregelung der Gehälter der Herren Postoren, Angestellten und des Kirchenpersonals), Befriedigung der Kirchensteuern und Abgaben u. a. im Blicke eines Gemeindegliedes, dem das Wohl der Gemeinde am Herzen liegt, ist es, der Versammlung beizuhören. Besonders dürfen die Arbeiter ihr nicht fern bleiben. Wie verlautet, soll es, im Gegensatz zu dem Beschlüsse der letzten Versammlung, nicht gestattet sein, auf der morgigen Versammlung Anträge zu stellen. Sollte dies wider Erwarten zutreffen, so wäre hierzu Stellung zu nehmen. Niemand sollte daher morgen abend im Stadtmissionssaal!

Erziehung. Heute findet die Trauung des Herren Staatsanwalts Dr. Otto Höchst mit Fr. Margarete Küsel, Tochter des Herren Johann Küsel und Frau Gertrude geb. Schweikert in Straubing bei München statt.

Der Fluch auf Helmsbruck.

Roman von E. Corry.

34 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auch wenn du recht hättest, Vater, würdest du doch nichts gegen ihn ausrichten können. Hat Herr von Nabau wirklich die schwere Schuld auf sich geladen, so wird ihm sein Schicksal früher oder später ereilen, denn Gott ist gerecht. Überlass es der Zeit, Vater, das Dünkel aufzuhellen, und versuche mit der Summe, die uns für unser Haus gezahlt wird, dir und mir, fern von hier, eine neue Existenz zu gründen. Die Welt ist ja so groß. Ich habe von Erhard Schäfer aus New York einen Brief erhalten. Er ernenert seine Werbung und bittet dich, mit mir zu ihm zu kommen."

"Davon kann keine Rede sein, mein Kind," sagte der Hafschmied bitter. "Ich werde Helmsbruck niemals verlassen, ehe es mir gelingt, meine Seele wiederherzustellen. Willst du Erhard nach Amerika folgen, so habe ich nichts dagegen, aber auf das Byzantium leben mit mir mußt du dann verzichten."

"Wie kannst du so sprechen, Vater!" sagte Hanni bewegt. "Ich gehöre zu dir, so lange du meiner bedarfst und werde meine Kündespflicht erfüllen."

Der Hafschmied sah seine Tochter mit einem dankbaren Blick an. Dann griff er wieder nach seinem Hut.

"Geht du nochmals fort?" fragte Hanni bestürzt.

"Ich habe nirgends Ruhe. Die Winterluft wird mir gut tun."

Er schritt dem Steinbruch zu. Die Arbeit war schon seit Wochen des starken Schneefalls wegen hier eingestellt worden.

Eine glitzernde Schneedecke hüllte den Steinbruch vollständig ein. Wer hier fehltrat und in diesen Abgrund voll zärtlicher Gesteine stürzte, war unreitbar verloren.

Auf seinen Gedanken wurde der Hafschmied plötzlich aufgeschreckt, als lante Hölzerne an sein Ohr schlugen. Da sauste auch schon ein Schlitten heran, der von den Schneewordenen Pferden in rasender Schnelligkeit dem Abgrund zugeschossen war.

Unter den stampfenden Hufen der Pferde stob der Schnee wie ein Silberregen in die Tiefe. Im nächsten Augenblick mußte der Schlitten mit seinen Insassen in den Abgrund verschwinden. Schauerlich milchten sich die Hölzerne der Insassen in das schreckliche Schwellenkästchen.

Da packte eine kräftige Faust die Bügel und riß die Pferde unmittelbar vor dem steilen Abhang zurück. Noch einige Hafschläge trafen zerstreuend den leichten Schlitten, dann standen die prächtigen Tiere, an allen Gliedern zitternd, still.

Heute erkannte Stork, daß Herr von Nabau und seine Frau, die vor Schred das Bewußtsein verloren hatten, die Insassen des Schlittens waren. Einen kurzen Kampf kämpfte er mit sich, dann sagte er, ohne dabei den Guts herrn anzusehen:

"Die gnädige Frau muß sofort unter ein schürendes Dach gebracht werden. Und die Hafschmiede ist doch das einzige Haus hier in der Nähe!"

Die amerikanischen Briefe. Die Bataille meldet folgendes: Um dem Diebstahl des Inhaltes der aus Amerika kommenden Briefe ein Ende zu machen, hat das Post- und Telegraphenministerium bekanntlich beschlossen, Geldsendungen aus Amerika nach Polen durch polnische staatliche Bankinstitutionen zu überweisen. Überwiesene Gelder zahlt die Postsparschafft auf Anweisung der polnischen Landessparlöhnskasse zum Tageskurs der Warschauer Börse aus. Trotz dieser Möglichkeit, Geld nach Polen zu schicken, wird solches immer noch in Briefen versandt. Obwohl von Seiten der Postbehörden die strengste Aufsicht geübt wird, finden einzelne Beamte Gelegenheit, die Briefe ihres wertvollen Inhaltes zu rauben. Eine noch strengere Kontrolle wurde dadurch verhindert, daß zum Sortieren der amerikanischen Briefe, die oft in einer Zahl von 50-80 000 täglich eintreffen, keine besonderen Räumlichkeiten vorhanden sind. Die eingesetzten Nachforschungen haben ergeben, daß die aus Amerika kommenden Postsäcke nur schlecht oder überhaupt nicht geschlossen waren; oft fehlten die eingeschriebenen Briefe schon im Auslande, so daß sie dort reklamiert werden mußten. Um diesen Missständen endgültig abzuheben, hat die Postverwaltung beschlossen, alle amerikanischen Briefe von den Empfängern persönlich von der Post abholen zu lassen.

Abschätzung der Kriegsschäden. Auf Grund einer Verfügung des Hauptrückstellungs- komitees nahmen die Abschätzungskommissionen ihre Tätigkeit auf, die darin besteht, die unmittelbar durch die Kriegsergebnisse verursachten Verluste der Einwohner des polnischen Staates festzustellen und abzuschätzen.

Beschaffungswünsche von Handel und Industrie. Der Generalverband für Handel und Industrie in Polen fordert in einer Denkschrift, daß in den Senat Vertreter der Industrie und des Handels in nicht geringerer Anzahl berufen werden, als Vertreter der Selbstverwaltung. (Der Senat ist nach dem bisherigen Beschlussentwurf als Erste Kammer vorgesehen. Seine Mitglieder sollen zum Teil berufstätige Vertreter sein, zum Teil Vertreter der Selbstverwaltungsgremien (Städte, Kreise), der Kunst und Wissenschaft usw.)

Zur Typhusbekämpfung in Polen. Eine medizinische Konferenz nach London beraten worden. Der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Gesundheit, Dr. Chodko, hat sich dorthin begeben.

Haltung des Gemüsebaus. Im Bestreben, den Gemüsebau schon in diesem Jahre zu heben, hat das Ministerium für Ackerbau und Staatsgüter mit dem Verpflegungsministerium, dem Ministerium für Militärangelegenheiten, den Arbeiterkooperativen sowie mit dem Städteverband verhandelt. Letzter fordert die Magistrate der Provinzfürstentümer auf, auf den städtischen Blüthen auf eigene Hand Gemüse zu bauen oder sie zur Gemüsepflanzung unter die Bevölkerung zu verteilen. Infolgedessen wandte sich das Ackerbauministerium an den Bodzer Wojewoden mit der Bitte, die vom Ministerium in dieser Beziehung bereits im Januar d. J. eingesetzten Arbeiten zu unterstützen. Zu diesem Zweck soll in der allernächsten Zeit eine Zusammenkunft der Magistratsvertreter der beteiligten Städte stattfinden, um über die beste Art der Bodenbearbeitung zu beraten. Fall es notwendig sein sollte, wird das Ministerium einen Vertreter zu der Zusammenkunft entsenden. Das Ministerium für Ackerbau und Staatsgüter erleichtert den Bau von Gemüsesamen und ist bereit, denjenigen Organisationen, denen der Wojewode ein Bedürfnis- und Vertrauenszeugnis ausstellen wird, kurzfristige Kredite zu gewähren. Das Ministerium empfiehlt dem Bodzer Wojewoden,

Ohne Herrn von Nabau Antwort abzuwarten, hob Stork die zarte Gestalt der Schlossherrin aus dem Schlitten und trug sie so rasch, als es seine Kräfte erlaubten, nach der Hütte.

Herr von Nabau folgte.

Als Hanni, die ängstlich nach dem Vater ausschaut, ihn kommen sah, eilte sie ihm voll Beifürung entgegen.

Sie half dem Vater, die noch immer benommene Frau in ihre Stube zu bringen, und bewöhnte sie, sie zum Bewußtsein zurückzurufen, was ihr auch nach kurzer Zeit gelang.

Der rasch herbeigefeuerte Arzt konstatierte, daß sich Frau von Nabau wieder körperlich noch äußerliche Verlebungen zugezogen hatte, empfahl ihm aber, da ihre Nerven unter dem aufgestandenen Schreck geschrumpft waren, sich in der Schmiede noch einige Zeit auszuruhnen.

Harald wollte allein noch dem Schloß zurückkehren, um einen Wagen zu schicken, der seine Frau abholen sollte.

Bevor er ging, rüttete er noch einige Worte an Stork und sagte mit innerem Widersprechen, als sie beide allein in der Wohnstube waren:

"Für Ihre wackre Tat sind wir Ihnen zu tiefer Dank verpflichtet, Master Stork. Ich behalte mit vor, meine Eitelkeit noch in anderer Form zum Ausdruck zu bringen."

"Auf Ihren Dank verzichte ich," erwiderte der Schlossermeister kurz. "Ich habe nur meine Pflicht als Mensch erfüllt."

"Um so aneignenswerter, da Sie — wie ich ja weiß — auf mich und meine Familie nicht gut zu sprechen sind."

über alle in dieser Beziehung unternommene Schritte genauen Bericht zu erstatten.

Eisenbahnglück. Am Donnerstag entstand auf der Kleinbahn Lenczycza-Ozorkow ein Unglück. Als der Zug um 2 Uhr nachmittags auf der Station Bocki (2 Werst von Lenczycza) hielt, fuhr auf ihn eine Lokomotive mit zwei mit Steinen beladenen Waggons auf. Einigen des Anpralls waren verhängtivoll. Ein Personenzug wurde zertrümmt. Es sind zahlreiche Opfer, meistens Schwererwundete, zu verzeichnen. Die Bedienungsmannschaft des Güterzuges rettete sich durch rechtzeitiges Abpringen. Die Untersuchung ist im Gange. Infolge der Versperrung der Bahngleise war der Verkehr 3 Stunden lang unterbrochen.

An unsere Bezieher.

Es ist mit der Möglichkeit eines Ausstandes der Zeitungsauditorien zu rechnen. Die geehrten Bezieher werden rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht und höflich gebeten, in diesem Falle das Blatt eine Zeitlang selbst abholen zu wollen. Die Wocheabonnenten werden gebeten, ihre Adresse in der Geschäftsstelle der "Lodzer Frei-Presse" niederzulegen.

Aus Brasilien. Die Herren Dampfschiffer Adolf Karoff, St. Jakobstr. und Philipp Matthesiusstr. 47, werden gebeten, sich in der Schriftleitung einzufinden, um die Ansprüche ihrer Verwandten Herrn Eduard Karoff in Brasilien zu erzählen.

Kriegswucheramt. Vom Presserreferenten des Kriegswucheramtes wird uns geschrieben: In Anbetracht der seit einiger Zeit in Lodz verbreiteten phantastischen Gerüchte über die Tätigkeit des Kriegswucheramtes erachte ich es für meine Pflicht, Ihnen den tatsächlichen Stand der Dinge darzulegen und Sie zu bitten, dieses auch den breiten Schichten der Bevölkerung durch Ihr geschätztes Blatt zu übermitteln. Am 19. Januar d. J. wurden auf Befügung des Staatsamtes des Bezirkgerichts sämtliche Altersbeamten des Kriegswucheramtes vom Untersuchungsamt fortgenommen. Seit diesem Tage hat das Kriegswucheramt alle Institutionen fachlich aufgehört zu bestehen. In Anbetracht der steigenden Neuerung und seiner Verpflichtungen der Bevölkerung gegenüber, war das Kriegswucheramt jedoch bestrebt, seine Tätigkeit wieder aufzunehmen; unter den jetzigen Bedingungen ist das aber leider unmöglich. Sagen Sie, ob Sie die nur durch ungeheure Auflagen in Betrieb gelegten Handels- und Importabteilung sowie die Untersuchungsabteilung schon nach einigen Wochen ihrer Tätigkeit gezwungen, diese wieder einzustellen. Infolgedessen wurde auf Antrag des Bodzer Abteilungsleiters von dem Hauptkriegswucheramt in Warschau beschlossen, die Tätigkeit der Bodzer Abteilung bis zum Eintreten anderer Verhältnisse einzustellen. Die Art und Weise, in welcher die bisher noch nicht erledigten Angelegenheiten des Amtes abgeschlossen werden, wird der Bevölkerung durch eine besondere Bekanntmachung fundgegeben werden.

Meine Nachrichten. Gestern zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags stürzte aus dem Hospital in der Dresnowskastraße 75 der Häftling Adolf Pieper. — Die Polizei des 10. Kommissariats erfuhr, daß in der Neuen Satorowskastr. 31 eine geheime Versammlung stattfand. Sie holte diese auf und verhasste acht Personen, die, wie sie herausstellte, kommunistische Agitatoren waren und mit dem Russland der Sowjet in Verbindung standen. Ihnen wurden staatsfeindliche Aufsätze und anderes belastendes Material abgerissen.

"Als ich mich den Pferden entgegenstelle, sage ich nicht, daß ich den herrschaftlichen Schlitten vor mir habe," entgegnete Stork abweisend. "Hätte ich Sie erkannt, so würde ich allerdings erst recht den Wunsch in mir gefühlt haben. Sie vor dem Tode zu retten — nicht aus Mitgefühl, sondern — weil andere Freunde mich bestimmen mußten."

"Wie soll ich das verstehen?" sagte Harald verwirrt.

"Ihnen habe ich es zu danken, wenn Sie jetzt aus meinem Hause vertrieben werden," sagte Stork bitter. "Wer diese Schule ist, kann ich nicht vergleichen zu der anderen! Sie sollen mich nicht mehr schlagen, sollen mir meine Ehe wiedergeben, die mit durch eine falsche Beschuldigung gerissen ist."

"Ich habe niemals eine Beschuldigung gegen Sie erhoben," sagte Harald, der seine Fassung wieder gewonnen hatte. "Was den Verfall Ihres Grundstücks betrifft, so steht es gar nicht in meiner Macht, das direkt eingeleitete Zwangsverfahren illegal zu machen. Ihr Haus ist nach seinem Wert abgeschätzt worden. Aber verpflichtet bin, will ich aus meinen eigenen Mitteln fünftausend Kronen zu der Kaufsumme auflegen!"

"Fünftausend Kronen!" wiederholte Stork mit eigenwilliger Belohnung. "Also gerade die Summe, um vereinzelt einen Ichneumon zu erwerben." "Ein Ichneumon kostet Ihnen einen Heller an!" "Mein Angebot schreint Ihnen Undank herauszufordern!"

Fortsetzung folgt.

des 10. April wurde sie in die Klinik übertragen. Im Spital kam sie wieder zu Bewußtsein und sprach wieder mit ihrem Sohn. Sie erklärte, daß sie sich nicht mehr auf die Straße setze, um ihren Sohn zu besuchen. Sie sei jetzt sehr müde und müsse schlafen. Am Abend kam ihr Sohn wieder und brachte ihr ein Glas Wasser. Sie dankte ihm und schaute ihn an. Sie schaute ihn an und lächelte.

Große Sensation!

„CASINO“

Große Sensation!

Auf allgemeinen Wunsch und infolge des außergewöhnlichen Erfolges nur noch 2 Tage:
Großes politisches Drama in 6 Akten auf Grund des seinerzeit
bekannten Ueberfalls auf einen Großfürsten unter dem Titel:

„Die amtliche Frau“

1. Teil: Im Schlafwagen. 2. Teil: Auf der russischen Grenze. 3. Teil: Der Streich der Revolutionäre.
4. Teil: Unter fremdem Namen. 5. Teil: Die eisernstige Agentin der „Ochrana“. 6. Der Ueberfall auf den Großfürsten.
Die Handlung spielt während der Zeit des furchtbaren kaiserlichen Häschers, des Obersten der „Ochrana“ Baron Frederic.
Passe partout ungültig.

Beginn der ersten Vorstellung um 8 Uhr nacht.

Passe partout ungültig.

2034

„ODEON“

Heute und die folgenden Tage:

Heute und die folgenden Tage:

I. Serie.

Ein Sittenbild aus Berlin W.

„LILLI“**Mia Pankau in der Hauptrolle.**

Reiche Ausstattung! Passe partout sind nur für die erste Vorstellung gültig. — Beginn der ersten Vorstellung um 3 Uhr nachmittags, der letzten um 9.15 Uhr abends. Herrliche Toiletten!

2035

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit aus Nah und Fern entgegengebrachten Beweise ehrenwerter Sympathie danken wir allen auf's Herzlichste.
Richard Mühle und Frau.

Gesangverein „Aeol“
Klinikkirche Nr. 139.
Am Sonntag, den 18. April b. J.

Familien-Abend
für Mitglieder deren Angehörige und eingeführte Gäste.
Beginn um 5 Uhr nachmittags.

1872

Gesangverein „Harmonia 1919“
Sonntag, den 18. April b. J. findet im eigenen Vereinslokal
an der Andrija-Strasse 17 das

1. Stiftungsfest
mit reichhaltigem Programm und darausfolgendem Tanz-
fest. Durch Mitglieder eingebrachte Gäste willkommen.
Durch Vorstand.

Im Lokale des
Lodzer Sport- und Turn-Vereins
Bakina-Strasse 82
findet am Sonntag, den 18. April
ein

großes Tanzvergnügen
verbunden mit Preis-Glosschieschen u. Schwineschlachten
Ratt. Muß unter Führung des Kapellmeisters Herrn Siegess.
Vereinsmitglieder, sowie Gäste willkommen.

Der Abgangs-

Samstag 18 Uhr.

Preisschießen und Wurstfleisch.
Beabsichtigt die Gründung eines deutschsprachigen

Gemischten Chores

für Aufzüge von Drahnen und größeren weiblichen Chor-
weisen. (Vorjahr in Konzertform usw.) Stimmbegäbe Damen
und Herren möglich mit musikalischen Elementen in dritter
Stufe um schriftliche Anmeldung.

2029

Herr Röhler.

Wohl ent des Leibziger Konservatoriums, 1913-14 Kapell-
meister der Oper am Stadttheater Posen. Karo. a 18. 8.**WISŁA**WZAJEMNE TOWARZYSTWO OGNIOWE w WARSZAWIE
przeniosło siedzibę Zarządu na ulicę NOWY ŚWIAT № 38.Opuszczając dnia 15-go kwietnia 1920 r. stanowisko Dyrektora Za-
rządzającego Towarzystwa, podpisany składa podziękowanie insty-
tucjom i osobom, które go darzyły zaufaniem

MAXIMILIAN LUXENBURG.

Zarządzyciel i twórca T-wa „WISŁA“ Wz. T-wa Ogn w Warszawie

Własna Organizacja Przemysłowów „Sami-Sobie“

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO

WZAJEMNYCH UBEZPIECZEŃ OD WYPADKÓW

(Zalożone w 1905 r.)

Zarząd Warszawa, Kopernika 10. Tel. 54-99. Łódź, Piotrkowska 165.

UBEZPIECZENIE OD WYPADKÓWwszakiego rodzaju. Rezultaty bilansowe za 1919 r. Pobór premji M. 492.567.—
Pożostałość do zwrotu M. 202.214.— Rezultaty lat 1908—19. Pobór premji
Mk. 5.059.248.— Zwroty Mk. 1.228.728.

Zarząd: Karol Geiser (prezes), Karol Hoffrichter, Henryk Karpiański, Maximilian

Luxenburg, Felix Schiele i Władysław Suchodolski

Dyrektor Zarządzający MAXIMILIAN LUXENBURG.

Rompagnonmit Kapital von Markt 100 000,
für eine zuverlässige Maschinen
Fabrik gefordert. Offerten unter
„Rompagnon“ an die Geschäfte
dieser Werke ein.

2048

Gra mit erfahrener und wichtiger
Krempe meisterwied für eine größere Maschine
Fabrik in der Provinz pr. fort
zum Antrag gezeigt. Hier
eine gute Kraft kann sich melden.Off. mit Verhandlungen und
höherer Tätigkeit führt an die Ge-
schäftsstelle dieses Platzen unter
„Rompagnon“ abzugehen.

2049

Es wird ein schönes aufzündend.

Mädchen für kleine und
große Fabrikarbeiten gesucht.

Fabrikarbeiter Konstantiner-Str. 22.

Königsberg. 123

1991

Tüchtige
Wirtshäuserindie auch mit Kindern umgehen
darf und geschickt.

Königsberger Str. 8, Strzyłowska.

2010

Fabrikarbeiterin umgeben.

Frühling.

Dass ist des Frühlings echtes Angebinde,
Dass frischen Hauches jede Brust erfüllt.
Dass er nicht Wald und Wiese, Flur und Feld
Allein bereit von harter Winterkunde.

Dass ist der Stempel, der dem Götterklafe
Unsterblich aufgeprägt, dass er die Welt,
Die ganze Welt mit Sonnenlicht erhellt,
Dass Glück und Gram dieselbe Hand empfinde.

Unsere Brüder in Amerika und wir.

In Randolph, Wis., in Nordamerika hat sich ein Hilfskomitee für die Polen deutscher Abstammung gebildet, das aus folgenden Personen besteht: Karl Anton (Präsident), A. E. Wendlandt (1. Stellvertreter), A. Hollnagel (2. Stellvertreter), Otto Engel (Sekretär), Rudolf Wendlandt (Schatzmeister). Das Komitee hat jüngst einen von Rev. Otto Engel vor 97, Randolph, Wis., konf. unterzeichneten Aufruf an die Volksgenossen erlassen, in dem es heißt:

„Da es im Westen Englands liegt, den deutschsprechenden Völkerbestandteile aller Länder auszuschalten, werden die Deutschen Polens drangefüllt, um das Anwachsen des Deutschtums im Polen zu verhindern zu bringen.“

Versuche, die Amerizierung der deutschen Sprache durch Radikalmittel herbeizuführen, sind an der Tageordnung. Deutsche Privatschulen werden gewaltsam geschlossen. Arbeit mit deutschem Namen finden keine Anstellung, um auf diese Weise den Grundstock. Deutsche sind Bürger zweiter Klasse. Gericht zu verschaffen. Da Deutsch Sein gleichbedeutend ist mit Luthersch. Sein hat die Kirche der Reformation viel Anfeindung auszuzeichnen.

Zu diesen Leiden, denen unsere Glaubensgenossen infolge ihrer Abstammung und Religion ausgesetzt sind, gesellen sich die Nachwesen des Krieges, die das ganze Land in Mitleidenschaft gezogen.

Geben wir einem Augenzeugen das Wort. — „Vorigen Monat war ich in Lodz und Alejów, wo ich mit die Kriegsschäden ansehen wollte. O weh, was haben die armen Menschen hier anhalten müssen! Viele Häuser liegen in Schutt und Asche. Großvaters Haus, wo die Verstülpungen gehalten, hat stark gelitten. Auch die Kirche weist viele Merkmale auf. Und die Menschen, wie sind die anders geworden! Ich habe alle Bekannte und Verwandte aufgesucht, aber es sind nicht mehr die alten. Der Krieg hat abgestumpft, teilnahmslos lebt man dahin. Wenn uns nicht Hilfe von außen zufließt, ist unser Kirchentum und Deutschtum rettungslos dem Untergang geweiht.“

Infolge des Darmüberliegens der wirtschaftlichen Zustände, ist eine Verzweiflung aller Lebensmittel eingetreten. Allerorten herrscht Mangel an Kohlen, und Arbeitslosigkeit ist allgemein. Nahrungsmittel fehlen dermaßen, daß Kinder und alte Personen dem Tode in die Arme getrieben werden.

Trotz der Drohung, Konfiszation des Gesamtvermögens oder die Todesstrafe in Anwendung zu bringen, wenn nicht bald geregelte Zustände eintreten, ist das Chaos geblieben und der

Ministerpräsident Paderewski hat sich genötigt gesehen, seinen Abschied zu nehmen.

Können wir die Polen deutscher Abstammung ihrem Schicksal überlassen? Die Polen, die aus mit den Noideindenden Polens, völkisch und kirchlich, verbunden, sind derart, daß ein systematisches Zuwerkehen zwecks Linderung des Elends geboten scheint.

Die Lutherauer Polens haben der lutherischen Kirche Amerikas manchen Jüngling zur Ausbildung für das Predigeramt zugemessen. Viele Auswanderer aus dem früheren Russisch-Polen sind aufrichtige Glieder unserer Gemeinden. Durch Vermittlung von Pastor Angerstei, der regen Verkehr mit Vertretern unserer Synoden unterhält, ist die Kirche Polens vor völligem Auheimsallen an den Nationalismus bewahrt geblieben.

Um der Not in Polen abzuhelfen, hat der Unterzeichneter, der im Schatten der St. Johannis-Kirche geboren und gestorben Polens zu seinen Nahverwandten zählt, eine Hilfsaktion ins Werk gesetzt, um Gelder, Nahrungsmittel und Kleidungsstücke für die duldbenden Deutschen in Polen zu sammeln.

Da das Zustandekommen eines Verbannes des deutscher Einwanderer aus Polen angestrebt wird, wären wir sehr dankbar, wenn man uns Namen und Adressen von Personen deutscher Nationalität zusenden würde, deren Wiege in Polen gestanden.

Außerordentliche Provinzialsynode in Posen

Am Donnerstag begann im Evangelischen Vereinshaus eine außerordentliche Posener Provinzialsynode.

Der Dank des stellvertretenden Vorsitzenden Rittergutsbesitzers von Althütte an den bisherigen Vorsitzenden der Provinzialsynode Herrn von Guenther Grzybno, führte, dem Posener Tagblatt aus, naturgemäß zu einem Rückblick auf die Zeit, die seit der letzten Synode verflossen. Die tiefschreitenden Erfüllungen, in die der unglückliche Zusammenbruch des Vaterlandes auch die Kirche gefährdet hat, haben unserer Provinzialkirche Nähe ganz besonderer Art und Tiefe gebracht. Die Not, in die die Loslösung vom Vaterland uns gebracht hat, geht in die Tiefen unserer Seele. Aber die staatsbürglerlichen Pflichten gegenüber dem Freistaat Polen, sehen wir im Lichte des Prophetenwortes (Jesaja 29, 7), das einst im Internierungslager in Szczytno eine tiefbewegte Sonntagsgemeinde um sich gesammelt hat: „Suchet der Stadt Festes!“ Mit der Freudigkeit eines guten Gewissens vor Gott und Menschen fordern wir darum, wie wir unsere Pflicht zu erfüllen bereit sind, das uns seierlich verbriefte Recht: Glauben & Freiheit und kirchliches Selbstbestimmungsrecht.

Die Evangelischen der abgetrennten Kirche werden ihre Kirche selbstständig bauen, gemeinsam für die bisher getrennten Landschaften, in Selbstständigkeit gegenüber dem Staat, selbstständig auch gegenüber derstaatfrei, sich voraussenden Mutterkirche, aber selbstverständlich unter Wahrung des Lebenszusammenhangs mit ihr. Die Not der Zeit wird Gott und unser Glaube in Segen verwandeln.

Bedeutsam und verantwortungsbewußt waren auch die Worte des Konstistorialpräsidenten Dr. Balan und des Generalsuperintendenten Dr. Blau,

mit denen sie den Gruß und Dank des Vorstehenden erwiesen. Präsident Dr. Balan antwortete mit Gedankengängen, die den Gemeinden während all der Auseinandersetzungen über „die Kirche und die neue Zeit“, wie wir sie im größeren oder kleineren Kreis gewöhnt sind, nachgerade brennend geworden sind. Verfassungsfragen sind wichtig; die darauf gewandte Arbeit der verantwortlichen Männer ein unentbehrlicher Dienst, der Kraft, Klarheit und Besonnenheit erfordert. Aber auf das innere Leben der Kirche kommt es an, auf geistiges, tätige Persönlichkeit, die im Glauben und der Liebe Wächter der Kirche ihre Aufgaben weisen, auf das Zeugnis der Kirche von ihrem gelebten und auferstandenen Herrn.

In diesem Geist hat einst Generalsuperintendent Dr. Hefel unter Provinzialkirche gedient. Auf dies törichte Erbe wies Generalsuperintendent Dr. Blau hin. Die Liebe, die die Gemeinden mit ihrem Oberhirten verbindet, wie sie namentlich während der Interim und jetzt in dem Taufelwort des Vorstehenden zum Ausdruck kam, erfüllt ihn mit Vertrauen. Unsere Kirche lebt in ihren Gemeinden. Lebendiger Glaube, freudige Mitarbeit Heiligungsernst, Gemeindebewußtsein, kirchliches Zusammengehörigkeitsgefühl, Opferwilligkeit, evangelisches Selbstbewußtsein und evangelischer Gemeinsinn — in diesem Geiste des Geistes und der Kraft liegt die Zukunft.

Die Vertreter der Gemeinden Pommerells und Schlesiens erwiesen durch ihre Führer Superintendent Morgenroth-Schwarz und Superintendent Böck Busch. Was diese Gemeinden in die künftige vereinigte Kirche mitbringen, sei es eine mit den Posenern gemeinsame Vergangenheit unter dem Kreuz, sei es der am Schmerz der Abtreten neu entstandene evangelische Glaube, wird der gemeinsamen Kirche Ehre machen und Kräfte zuführen: „Ich werde nicht sterben, sondern leben!“ (Ps. 118), soll es in schwerer Stunde wie einst in Lukas Mund heissen.

In der zweiten Sitzung gelten die Beratungen der Verfassungsfrage mit ihren einzelnen Vorlagen und Ausschussempfehlungen; sie führen zur Annahme einer sogenannten Notverfassung, wie sie der gegenwärtigen Lage entspricht. Die Gemeinden wollen eine selbständige Kirche bauen, so wie der Kirche des Evangeliums und der Reformation im Verlauf ihrer Geschichte ihr besonderer Beruf erwachsen ist. Die besonderen Verhältnisse, in denen die Gemeinden den Abtretnungsgebiet leben, wollen dabei berücksichtigt sein. Nach angenommen wird, genau wie in der Mutterkirche, Selbstständigkeit gegenüber dem Staat gefordert. Was die Kirche selbst in ihrem inneren Aufbau betrifft, so sind auch hier gewisse Klarstellungen und Neuerungen zu schaffen. Einerseits wird der unveränderbare Beziehungszusammenhang mit der Mutterkirche zum Ausdruck kommen müssen, andererseits ist es klar, daß die politische Loslösung vom Vaterland sich auch kirchlich irgendwie geltend machen muss, daß ein gewisses Maß von Selbstständigkeit gegenüber der Mutterkirche nicht enthebt werden kann und daß die abgetrennten Gebiete eine kirchliche Zusammenfassung haben wollen. Diese Gewässer tragen die Beratungen, Anträge und Beschlüsse der Synode Rechnung. Ferner wurde ein ständiger Verfassungsausschuß gebildet.

Es gab freilich auch Dinge, in denen Erörterung eine gewisse Erregung der Gemeinden sich durchsetzte und machte. Aus der Versammlung heraus wurde die Frage gestellt, inwieweit

die Beunruhigung der Gemeinden wegen des Posener Diakonissen-Mutterhauses und anderer kirchlicher Liebeswerke und Anstalten, die anscheinend in ihrer Freiheit oder in ihrem Besitzstand angefasst werden sollen, in den Tatsachen begründet sei. Die Schwierigkeiten, die dem Diakonissenhaus gemacht worden sind, zeigten schon im Frühjahr 1919 ein. Wie bekannt wurde, wünschte man von polnischer Seite das Haus als Universitätsklinik zu haben oder für Zwecke katholischer Ordensaktivität, oder es wurde auf andere Weise versucht, Einfluss zu gewinnen oder das Haus seinen stiftungsgemäß evangelisch-kirchlichen Aufgaben zu entziehen; neuerdings wird die Anstellung eines katholischen Hauskaplans gefordert. Auch andere Liebeswerke in der Provinz, Diakonissenheime und Gemeindehäuser, haben unter förmlichen Eingriffen zu leiden. Die Synode sprach dem Vorstand des Diakonissenhauses und den andern beteiligten Stellen einstimmig ihren Dank aus für die Treue und Gewissenhaftigkeit, mit der sie den unentbehrlichen Besitzstand evangelischer Liebesarbeit gewahrt haben, und bat dringend, das Recht dieser kirchlichen Anstalten auch fernerhin mit Stimmtheit zu vertreten. Eine entsprechende Entscheidung wurde angenommen.

Auch die Sorgen in der Schulfrage sind bekannt. Der Besitzstand der Gemeinden in evangelischen, auch stiftungsgemäß evangelischen Schulen ist angefasst und die Erziehung evangelischer Kinder in evangelischen Schulen erschwert. Fortbestehen der vorhandenen, vor allem der stiftungsgemäß evangelischen Schulen, Belassung der Schulhäuser und Grundstücke im Besitz der evangelischen Gemeinden ist die bereits eingezogenen Schulen u. a. sind die von der Synode aufgestellten Forderungen der evangelischen Minderheit, sie werden anständiger Stelle vorgetragen werden.

Locales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Der Mangel an Freiheit und Gottesfurcht.“

Der „Dz. Bydg.“ veröffentlichte einen Artikel über „Die Unzufriedenen“, dessen bemerkenswerteste Stellen auch die „Ostdeutsche Mutterzeitung“ übernahm. In der vorletzten Nummer des „Dz. Bydg.“ ergreift nun ein Leser dieses Blattes zu diesem Thema das Wort und gibt den Unzufriedenen über den gegenwärtigen Stand der Dinge recht. Im besonderen klagt er über den Mangel an Freiheit und Gottesfurcht. „Wir haben uns“, so heißt es in dem Artikel weiter, „unter der deutschen Herrschaft über die Ausnahmefreiheit beläuft, doch wenn man sich mit gesundem Verstande die Bekanntmachungen des heutigen Anstießelungsamts betrachtet, so kann man dreist sagen, daß dem kleinen Besitzer bis dahin die Arme mit Bindfaden verscharrt waren, daß er aber jetzt in Ketten gelegt wird.“

Der Einsender klagt es auch, daß Leute, die nie als wahre Polen galten, so leicht in Beamtenstellen kommen, während mancher, der die Hölle seines Vermögens und seiner Gesundheit für Polen hingegeben hat, bei Seite geschoben wird, ferner daß die Reichen alles erhalten, daß sie den großen Herrn spielen, gut essen und

versuchen und meine Schuhe kostenlos mit der schönen Schuhpost überzogen werden. Leider war ich so undankbar, sie gleich wieder abzuwischen, denn meine gelben Schuhe wollten sich mit der schwarzen Schmiede nicht befriedigen.

Zum Abschluß hatte der Wald noch eine Überraschung für uns. Auf dem Gipfel der letzten Tanne schwartzen Mistelbüschel; schade, daß sie noch nicht blühten, die Freude wäre noch größer gewesen.

Ein Trommelschlag unterbricht das Schweigen. Pfadländer sind es, die mit ihren langen Bergstöcken in der Hand den Wald durchstreifen. Warum die Trommel, wo zu der Bergstock? Wald und Trommelschlag passen nicht zusammen, ein frohes Lied gebe den Marschall an oder bei wohlfeilende Klang der Laute. Und in unserer Ebene ist der Bergstock ein unhandliches Gerät.

Nachdem wir noch einen Blick auf den Weiher von Okrąglik geworfen hatten, dessen Fläche von zwei Ruderbooten gesucht wurde, verließen wir den Wald und marschierten auf Sokolow zu. Die Sonne meinte es fast zu gut heute. Nur gut, daß der Wind mit weicher Hand kühlung schaffte. Wald war Sokolow erreicht. Musik klang uns entgegen. In einem Bauernhaus wurde Hochzeit gefeiert. Trotz des frischen Morgens wurde in der kleinen Stube mit den fest geschlossenen Fenstern schon mäcker gesungen. Die Blechharmonika erinnerte sentimental an die schöne Zeit der jungen Liebe, jauchzend sang die Geliebte ihr Lied dazu von dem heutigen Hause, der ernstgewichtige Bräutigam bekräftigte sie beide. Ein paar Häuser weiter nördlich schwärzten bunte Fähnchen an den Bäumen: sie wollten hier am Nachmittag Theater spielen. Kultur im Dorfe!

Geh aus, mein Herz...

Wenn es beginnt zu regnen,
Die Erde dampft und bläst,
Die Bögel lustig schlagen,
Das dein Herz erflingt:
Da mag vergessen, weinen,
Das trübe Gedächtnis,
Da sollst du auferstehen
In jünger Herrlichkeit.

Mit diesen Strophen des ersten Wanderwegs Eichendorff in dem Sinn zog ich am Sonntag hinaus, um zu gucken, wie die Natur sich ihr Brautmagazin schmückt.

Die Breslauer Bahn brachte mich und meine Wandergenossen in wenigen Minuten zur Haltestelle „Helenenwet“ am Rande des Breslauer Waldes, wo wir den Wagen verließen. Bockend lag der leise wie schlafenden rauende Wald vor uns. Die Bögel hatten ihn geweckt, die um die Wette sangen. Zu unseren Füßen hoben betäubte Windröschen ihre zarten Köpfchen, leuchteten die Fähnchen des blühenden Mooses, läutete eine braune Hummel zur Frühstücksnacht. In den Fensterscheiben eines abseits stehenden noch leeren Landhauses spiegelte sich die Frühsonne, etwas weiter blühten die Schleierläuse.

Wir überschritten den Damm und besanden uns nunmehr in dem schönsten Teile des Breslauer Waldes. Kerzengerade stiegen die alten Fichten zum Himmel hinauf, huschende Sonnenstrahlen läufen leuchtende Lichtreflexe auf der rotgelben Rinde mächtiger Kiefern. Die Bäume standen stumm und ernst; sie schienen zu ironieren über die vielen, vielen Bäumen und Schwestern, die drahlt auf der großen Bühne der Welt der Bögen zum Opfer gefallen waren. Ob sie weglogen. Nun hieß es durch das raschende

ein ähnliches Schicksal befürchten? Man möchte es nicht wünschen — an unserer selbst will man nicht, die wir doch so wenig von dem haben, was auch zum Leben gehört: Wald, Wiese, ein perlender Silberbach, ein großer Higel, auf dem man liegen und der Sonne ins gültige Gesicht schauen kann.

Da steht im Wald geschrieben.
Ein stilles ernstes Wort.
Von schlichtem Tun und Lieben
Und was des Menschen Hort

singt der Dichter Glücklich der Wandermann, der die Worte „slicht und wahr“ zu lesen versteht. Der Segen wird nicht ausbleiben.

Wir zogen weiter. Die kleinen weißen Blütensterne des Sauerklee saßen den Blättern ein und — was blickt dort so traurig und so blau aus dem Moos hervor? Das erste Weihen ist es! Eine ganze Kolonie stand in der Schönung zwischen den trockenen Gräserbüscheln. Die schönsten wanderten in die Botanifectrommel meines Bubes, um daheim noch lange an den Frühlingssonntag zu erinnern.

Ein Bäcklein schlängelte sich durch das Unterholz. Es ist durchsichtig, die kleinen bunten Steinchen auf seinem Grund blinken in der Sonne. Die leichten Leberblümchen wachsen an seinem Stand — die Zeit ist vorbei, da sie die ersten Blüten des Waldes waren.

Eine neue Schönung tut sich vor und auf Weidenäpfchen schimmern weiß, andere leuchten goldig und laden flüssige Bienen an, die dahem Bellen und Waben bauen wollen.

Fröhre! Ein Nebelhauerpaar schreit auf. Mostrot leuchten ihre Schwanzfedern, als sie über die grünspitzen Birkensämlingen hinwegflogen. Nun hieß es durch das raschende

dürre Gras — ein Märchen ist es, das eilig Miethaus nimmt.

Wir sind wieder im Hochwald. Die Tannen scheinen den Himmel zu durchstechen, so hoch ragen ihre Wippe hin und wieder ist ein mächtiger Baum abgefallen. Die Stämpe gleichen runden Tischen, die für die Gnomen des Waldes gemacht zu sein scheinen. Wir zählen die Jahresringe des einen; mehr als hunderundzwanzigmal sah der edle Baum den Frühling kommen und gehen, um im letzten in der Vollkraft seiner Zellen zu sterben. Den Rand des Stumpfes bedeckt eine hohe, weiche Harze, das in der Sonne noch Feuernd und Lebendig ist.

Das Bäcklein ist nun mehr ein Bach geworden. Breit ergiebt er sich in der moorigen Böenenseite und reißt Tausende von Erlen, die in und um ihn würteln. In seinem Spiegel beschauet sich ganze Sträucher fetter Samtpotterkummen. Auf einem ihrer grünen Blätter fauert unbeweglich ein kleiner Laubschmetterling, und schaut nach den Mädeln, die im Sonnenstrahl einen Reigen führen. Auf diese munteren Tieren haben es auch die Bögel abgeschossen, die in großer Anzahl in den Uferdämmen nisten. Finken schlagen im Geiß. Meisen laufen einen Bonsaibaum hinzu, ein Astschlehen findet seine feste Bö und weiter im Dickicht läuft ein Virenpfeifer unverdrossen seine einfache Melodie erschallen. Höhnisch lacht in der Ferne ein Höher, während ein Tannen seinem Weibchen etwas vorgrüßt.

Die Landstraße Rosenthalow-Breslau durchschneidet wie ein staubiges weißes Band den Wald. Wir verfolgen ihren Lauf ein Stück und biegen dann rechts ab. Der Bach wird zum letztenmal übersprungen, wobei meine neugierigen Füße die Tiefe des moorigen Ufers zu erforschen

trauen, daß ihnen alles erlaubt ist, während der arme Arbeiter hungert, nackt und barfuß gehen muß und nun von ihm noch fordert, daß er schweigt und zufrieden ist. Dieses arme Volk so führt der Einzäder fort, ist heute schon zur Überzeugung gelangt, daß nur die Reichen diese Seuche über das Menschengeschlecht gebracht haben. Süße Reden werden jetzt keine Wirkung mehr erzielen. Toten sind dringend nötig. Nicht allein die Sozialisten heben unser Volk auf, die größten Herzen sind diejenigen, die ihm Schaden zufügen.

Die Lohnbewegung in Łódź.

Wie es den Anschein hat, wird der Streit in der Textilindustrie von erstaunlich kurzer Dauer sein. Die nicht organisierten Industriellen haben sich nämlich entschlossen, in Abetracht des einheitlichen Vorgehens der Arbeiter die von den Berufsverbänden gestellten Forderungen anzunehmen. Bis Freitag 6 Uhr abends waren in der vereinigten Kommission der Verbände (Glumna Str. 31) 34 Fabrikanten erschienen, die die neuen Löhne annehmen. Infolge dessen wurde die Arbeit in diesen Fabriken wieder aufgenommen.

Die Polizei verhaftete den Vorsitzenden des jüdischen Textilarbeiterverbandes Herrn Morgenstern und den Sekretär desselben Verbandes Herrn Jasny.

Die vereinigte Kommission der Verbände berief für Freitag 6 Uhr abends im Konzertsaale eine Versammlung der Delegierten der Textilfabriken ein. Abgeordneter Waszkiewicz trat energisch gegen das Hineinbringen der Politik in die wirtschaftliche Aktion auf und forderte zu einheitlichem Vorgehen und zu ruhiger und verständiger Streifführung auf. Die Versammelten fassten eine Reihe von Entschließungen; unter anderem wurde beschlossen, sich im Notfalle an die gesamte Arbeiterschaft um Unterstützung des Streiks durch Niederlegung der Arbeit in den anderen Zweigen der Łódźer Industrie zu wenden. Folgender Antrag des Abgeordneten Waszkiewiczs wurde angenommen: Die Versammelten stellen fest, daß der gegenwärtige Streik eine wirtschaftliche Maßnahme darstellt. Ferner wurde beschlossen, sich in der Angelegenheit der verhafteten jüdischen Verbandsmitglieder an die Behörde zu wenden.

Die "Praca" schreibt: In Abetracht dessen, daß der Streik sich zeitlich und räumlich ausdehnen kann, ist ein schnelles vermittelndes Vorgehen der Regierung zu wünschen.

Wie der "Robotnik" meldet, wurde bei der Niedersetzung der Arbeit in der Widzewer Baumwollmanufaktur von den Arbeitern der Direktor Herr Melzer gewaltsam entfernt.

Die Straßenbahner werden ihre Forderungen am Mittwoch der Verwaltung der Straßenbahn unterbreiten.

Vorgerstern kam es nach einwöchigem Streik in den Lithographie und Druckereianstalten zu einem Einvernehmen zwischen den Delegierten der Druckerelbsther und den Arbeitervertretern. Die Seeger, Lithographen und Buchbinden erhielten eine 85 prozentige Erhöhung ihrer bisherigen Löhne. Der "Glos Polski", der infolge des Streiks seit vergangenen Montag nicht erschien, war, ist gestern nach fünfziger Unterbrechung wieder herausgekommen.

Diese Kultur vermissen wir aber schon im Nachbarhaus, das dem Dorf schulzen gehörte. Die neueste Verordnung war an der meiste Hauswand angebrachten; leider müssen sich aber die Dorfbewohner auf den Kopf stellen, wenn sie lesen wollen, denn der mit dem gedruckten Wort augenscheinlich auf dem Kriegsschuh lebende Dorf gewaltige hat den Bogen verkehrt angelebt.

Ein paar Schnecken, reizende, süße Tiere, laufen über den Weg. Wenn ich sie doch hübsch seit gemacht, zu Hause hätte! Weiter führt eine Hecke ihre wie bunte Federbälle aus. Schauende Rüch ein aus, ein fremdenfeindlicher Kettenhund versucht durch Gedrosselung Selbstmord zu begehen. Dorfjelle!

An dem Solower Mühlenteiche herrscht großer Betrieb. Der Łódźer Anglerklub versucht der Fische nachhalt zu werden, die in seiner Tiefe hausen. Ich glaube aber, die Hechte, Schleien und Karpfen reichen für alle die vielen Angler, die gerne ein Fischgericht essen wollen nicht; die Mehrzahl wird wohl mit leerem Netz heimgehen.

Am Mühlbach halten wir Frühstück. Das Stollen des Mühlrades und das Plätzchen der durch die Schleuse fließenden Wassers lädt die aufgeregten Nerven der Großstadtmenschen ein, daß sie wie bissige Hände sind, die an der Seite schlammern.

Nun geht es noch eine Zeitlang durch erstaue Kornfelder und frischgepflügte Felder den in der Ferne rot leuchtenden Mauern von Aleksandrow zu. Als die Sonne im Zenit stand, waren wir dort angekommen.

A. K.

In Alexandrow und Konstantynow sind die Weber gleichfalls in den Aufstand getreten.

Im Nachstehenden geben wir den Text eines im "Kurier Warszawski" unter dem Titel "Arbeitsarmee" veröffentlichten Aufrufs wieder, der gegenwärtig an Aktualität gewinnt:

Um den Streiks, die den Boden für den Bolschewismus vorbereiten, entgegenzuhalten, um die Würde der Bürger zu heben und die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, hat sich aus 12 polnischen sozialen Organisationen eine "Arbeitsarmee" gebildet. Die sozialen Organisationen und Verbände, aus deren Delegationen die "Arbeitsarmee" besteht, werden die ausführenden Organe bilden, während der Ausschussrat und der Vorstand die Arbeit leiten und beaufsichtigen werden. Im Namen des Allgemeinwohls fordern wir alle sozialen Organisationen, Verbände, Vereinigungen und politischen Blätter, die sich bisher für die Rettungaktion noch nicht erklärt haben, auf, ihren Anschluß an die "Arbeitsarmee" zu erklären.

Nach dem Vorbrüche anderer Städte wurde auch in Łódź eine sogenannte "Arbeitsarmee" gegründet. Zweck dieser Vereinigung ist die politischen Ausstände in Łódź zu verhindern und dem bolschewistischen Einfluß entgegenzuhalten. Gründer dieser Gesellschaft sind u. a. der Religionslehrer in den Volksschulen Piast Egert, Lehrer Buty, Heck Kupke, Bielski. Die "Arbeitsarmee" ruft alle Auflösungs- und Berufsvereinigungen zur Mitarbeit für das Wohl der Allgemeinheit und des Staates auf. Am 15. April fand im Saale des Gesangvereins "Paderewski" in Łódź eine Versammlung statt, an der einige bürgerliche Institutionen teilnahmen. Auf Antrag des Herrn Piotrowski wurde beschlossen, die nächste Versammlung im Saale der Handwerkerfessoren einzuberufen. Diese Versammlung fand gestern statt; es waren zahlreiche Vertreter der Handwerkervereinigung mit Herrn Wagner an der Spitze und Delegierte verschiedener sozialer und Berufsinstitutionen erschienen. Es wurde beschlossen, die neue Organisation der Handwerkerfessoren als selbständige Tochterung anzugehören. Die Sektion wird unter dem Namen "Arbeitsarmee" den politischen Streiks entgegenarbeiten. Zur Leitung der Sektion wird auf einer in der nächsten Woche stattfindenden Versammlung ein Vorstand gewählt werden.

Grenzsperrung. Auf Grund einer Beschlüsse des Ministerpräsidenten wurden die Landesgrenzen der Republik Polen für die Zeit vom 17. bis 26. April für den Verkehr gesperrt. Jegliche Überschreitung der Grenzen und jeder Warenverkehr ist in dieser Zeit verboten. Für die Zeit der Grenzsperrung hört der Bahnhofverkehr zwischen Polen und den Nachbarstaaten auf. Eine Ausnahme bilden die Linien: Chojnice, Czersk-Kwidzyn (Personen-Durchfahrtverkehr) und Chojnice-Czersk-Graudenz und Iława (Güterverkehr). Der Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande hört in der obengenannten Zeit auf.

Abstempelung der Kronennoten. Auf Anordnung des Finanzministers werden in der Zeit vom 19. bis 26. April die 100 und 1000 Kronennoten abgestempelt. Die übrigen Kronennoten werden zu einem späteren Zeitpunkt zur Abstempelung gelangen. In der Zeit vom 19. bis 24. April müssen die Wechselstuben ihre Tätigkeit einstellen. Andere Finanzinstitutionen dürfen in dem gleichen Zeitraum Operationen in Kronenwährung nicht ausführen.

Aleene Beiträge.

Nicht abbestellte Bettungen sind zahlbar. Einer Reichenberger Firma wurde die Leipziger Fachzeitschrift "Der Holzmarkt" zwei Monate hindurch zugesandt, ohne bestellt worden zu sein. Die Firma meidet sich die Gebühr für diese beiden Monate zu begleichen. Der Streitfall kam vor das Bezirksgericht Reichenberg, welches die Firma zur Zahlung verurteilte, mit der Begründung, daß die nicht erfolgte Abbestellung die füllschweigende Annahme, daher auch die Zahlung bedingt.

Seltsame Heiratswünsche. Der Heiratsmarkt, der ja bekanntlich überhaupt ein Reich der unbegrenzten Möglichkeiten ist, kennt eine Fülle von seltsamen Nachfragen, von denen eine englische Zeitschrift einige mitteilt. So wünschte ein Witwer in einer Heiratsanzeige mit einer Dame zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten und bezeichnete als seine Wünsche "kleines Vermögen angenehm, Dame mit nur einem Brust besonders bevorzugt". Ein Herr aus den USA schreibt, "die nicht jung, schön oder reich aber wenigstens 6 Fuß, 7 Zoll (also gegen 2 Meter) groß sein müßt". Noch vorsichtiger war ein Heiratslustiger in Connecticut. Er suchte nämlich eine Witwe, deren erster Mann gebüngt oder elektrisch hingerichtet sei müsse. Als Grund für diesen sonderbaren Wunsch gab er an, er wolle verhindern, daß seine Frau ihm im aeroport das Lob ihres Geliebten vorposaunen könne. Bei der "Gazette de France", die in England und den Vereinigten Staaten herrscht, ergeht es nicht überraschend, daß lästig eine amerikanische junge Dame mit einem Geist verheiratet werden möchte.

Mark und Gulden. Die Presse verbreitet folgenden Bericht des Finanzministeriums: In der Presse werden Stimmen laut, wonach das Finanzministerium auf der Grundlage einer bedeutenden Kurserhöhung der Mark polnische Gulden einzuführen beabsichtige. Es wird festgestellt, daß die Beratungen über die Valutareform noch nicht abgeschlossen sind. Jedenfalls wird der erste Schritt zur Reform nicht die Herabsetzung der polnischen Mark, sondern im Gegenteil die Erhöhung ihres Wertes bilden. Letztes kann durch Einstellung der unnötigen Einfuhr, durch Erleichterung der Ausfuhr, durch Erhöhung der Steuerlast und durch den Erfolg der inneren Anstrengungen ermöglicht werden. Ein mechanisches Erhöhen der Mark zu einem ungünstigen Kurs durch polnische Gulden wird vom Finanzministerium nicht befürchtet.

Von der polnischen Klassenlotterie. Die Generaldirektion der Staatsklassenlotterie macht bekannt, daß die Lose der ersten polnischen Staatslotterie bereits zum Verkauf ausgegeben wurden und bei den Kollektiven zu haben sind. Die Lose im Viertel und Achtel eingeteilt. Ein ganzes Los ist jede der fünf Klassen kostet 80 M., ein Viertel 20 M., ein Achtel 10 M. Die ersteziehung findet am 15. und 17. Mai statt. Hauptgewinne der 1. Klasse sind: 80 000 M., 50 000 M., 25 000 M., der 5. Klasse 400 000 M., 300 000 M., 200 000 M., 100 000 M., außerdem ist eine Prämie in Höhe von 600 000 M. vorgesehen. Die Gewinne der ersten polnischen Staatsklassenlotterie betragen insgesamt 32 900 000 M. Der Verkauf der Lose für einen Tag ist verboten, ebenso die Abgabe zu höheren oder niedrigeren als den bestimmten Preisen. Die bisherigen privaten Klassenlotterien wie: des Hansekörpers, des Kriegsstabes, der Kultur- und Ausländergesellschaft und der Vereinigung "Era" sind verboten.

Dieziehung der Łódźer Rose Kreuz-Lotterie fand bereits statt. Die Villa in Banuwel gewann das Los Nr. 11 363, den Bauplatz Nr. 14 802, die Staatsanleihe auf 500 M. die Nr. 17 325.

Soldatengräber. Die herzlichen Grüße an die schönen Soldatinnen senden folgende Pioniere aus Posen O. 1: Hugo Beglin, Kristof Ludwig, Hermann Alfons, Kristof Wilhelm, Damasko Wladyslaw und Kwasniewski Josef.

Todesstrafe für Bucherer verlangt eine Entscheidung der Nationalen Arbeiterpartei (M. B.) (Versammlung in Bromberg). Es heißt in dieser Resolution: Infolge der immer noch eisernen Steigenden Preise der Lebensmittel und der Artikel des täglichen Bedarfs wenden wir uns an die maßgebende Stelle, damit diese sich mit den Schiebern jeder Art mehr beschäftige, daß diese sich in unerschöpflicher Rücksichtlosigkeit mit dem Gute der breiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung befassen. Wir verlangen von der Regierung, daß sie sich an den Vertrag des Fleißtages halte, der die Todesstrafe für die Blutsauger des öffentlichen Gutes verlangt, und daß die Bucherer unzweckmäßig mit dem Tode bestraft werden.

Für Kriegsverletzte. Der Vorstand der Lodz'er Abteilung des Kriegsinvalidenverbandes macht bekannt, daß die Mitglieder, die Mitgliedskarten spätestens bis zum 1. Mai gegen neue umtauschen müssen. Wer die neue Karte bis zur festgesetzten Zeit nicht abholt, wird aus der Mitgliedsliste gestrichen werden.

Der Papiergeldbaum. Nach dem amtlichen Ausweis der polnischen Landesdarlehnskasse wurden vom 21. März bis 31. März in Umlauf gebracht: 1 169 225 446 M. Der Gesamtumlaufbetrag am 31. März: 10 692 925 852 M. 50 Pfennig

Ein Beleidigungsprozeß. Im Dezember vorigen Jahres reichte der Briefträger Klossewski an den Friedensrichter des 1. Bezirks eine Klage gegen den Rechtsanwalt Jabol Lewy (Ewanowski 5) ein. In seiner Anklageschrift berichtete der Briefträger, daß, als er eines Tages an der Wohnung des Adolfo läutete, ihm nicht sofort geöffnet wurde. Als er endlich ins Zimmer trat, nahm ihm Rechtsanwalt Lewy die Mütze vom Kopf und trat sie mit den Füßen. Das Gericht war die Ansicht, daß ein Briefträger nicht verpflichtet sei, die Mütze abzunehmen, zumal er die Hände nicht frei habe. Selbst in den vorbildlichen Staaten Frankreich und Deutschland sei das Abnehmen der Mütze bei den Briefträgern nicht Brauch. Der Angeklagte wurde der Beleidigung für schuldig befunden und zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Der Urteilssatz legte Berufung ein. In seiner Berufungsrede führte der Rechtsbeistand des Angeklagten, Rechtsanwalt Wogakowski aus, daß der Angeklagte sehr höflich gegen den Briefträger gehandelt habe, indem er ihm ins Zimmer bat; was aber die Beleidigung des Briefträgers anbetrifft, so habe dieser sie selbst hervorgerufen. Zum Schluß bat der Berufsteller um Freispruch des Angeklagten. Das Gericht verlautete ein auf 25 M. Geldstrafe lautendes Urteil.

"Rätsel."

Rätsel-Rätsel.

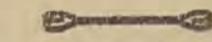
Bon Herbert Maschewski:
Es ist ein großes Reich
Bon Abeginn;
Nimm Kopf und Fuß ihm gleich.
Dann ist es hin

Besuchskartenrätsel.

Bon Wera Studentin, Włocławek.
Gewidmet dem Russischen Eugenie Schler.

Zirkus Sitt,
Posen.

Was ist die Dame?



Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe

Versteck-Rätsel.
Donner - Dorren. - Norden.

Besuchskarten-Rätsel.
Reichskanzler

Wichtige Lösungen standen am
für ein Rätsel: Moses Friedmann und Abraham Kautzberg, Mendel Terfelau und Isaak Hirschberg.

Für zwei Rätsel: Marianne S. Irina Roth mit Gruß an den Rätselkönig (herz. Gegenruf) in den ganzen Rätselkönigreich. Fritz Beigel, Eugen Seidel, Kädi und Walter Graebich mit Herz. Grüßen an den Rätselkönig (herz. Gegenruf) und an alle Mützen und Hüte, Gerhard Bernhardt, Kurt Besser, Arthur Fiegel, Olga und Erwin Silbke, Gerhardt und Alfred Kieschmer, Max Krebs, Hermann Bisch in Bialystok, Helmut Wagner, Martha Ziller, Otto Marks mit herz. Gruß an den Rätselkönig (herz. Gegenruf), Alfred Marx, Richard Sitt mit Gruß an den Rätselkönig (herz. Gegenruf), Alfred Fischer, Arthur Biele, Leo der Einsame, Herbert Maschewski, Heinrich Pillinger.

Briefkassen des Rätselkönigs.

U. L. Unbrauchbar.

schon einmal in der Öffentlichkeit gesehen hätten oder nicht. Alle Leser haben geantwortet. Die Frage wurde in einem einzigen Falle mit "ja" beantwortet. Alle anderen Leser verneinten sie. Das Ergebnis dieser Nachfrage ergab leider, daß der Mann schon seit langem an Sinnesstörungen leide, daß er öfters "Geistige" habe und daß er insbesondere im höchsten Grade farbenblind sei!

Rosa L. Hamburg und **Karl Liebknecht** - heilig gesprochen. Die "Freie Presse", das Blatt der jüdischen sozialistischen Arbeiterpartei Poale Zion bringt in einer Nummer einen Beitrag, den sie mit dem Titel: "Den Helden der Revolution, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg" übersetzen. Der Artikel schließt mit den Worten: "Diese Helden der Revolution darf nur die Revolution selbst ehren, nicht als Tote, sondern als lebendige Träger der immer von neuem auferstehenden internationalen Revolution".

Humor.

Gut ausgeschrieben.

Der fünfjährige Friedel bittet um ein Taschentuch. "Ich kann schon gar nicht atmen," meinte er. "Die ganze Nase ist voll Schnupfen."

A. K.

Bom Herrn Sozialismus. dem Gegenpart des ehemaligen Sowjetismus, erzählt Rossenvers "Himarkant" folgenden neuen Geistesblitz: Der Sekretär meinte: "Unsere Valuta kann sich nicht erhöhen!" Sozialismus: "Aha, was fehlt denn den Frauenzimmer?" Acht Tage später. Der Sekretär: "Die Valuta ist gesunken, aus Bützow wird gemeldet." "Alle Welt weiß die Valuta," großes Sozialismus. "Bützow erholt sie sich nicht, und jetzt ist sie gar gefallen." Warum hat man die leichtsinnige Person auch allein in die Schweiz fahren lassen? Wenigstens ein Arbeiterrat hätte sie dagelebt sollen!"

Wirtschaftsteil der Loder Freien Presse

Deutschlands wirtschaftliche Lage Anfang April*).

I.
Die wirtschaftliche Lage Deutschlands steht unter den Nachwirkungen der politisch-militärischen Unruhen und des Generalstreiks.

In der Landwirtschaft

hat auch im März warme Witterung das Wachstum der Saaten gefördert. Der Anfall der Herbstsaat konnte nur zum Teil ausgenutzt werden. Er beträgt für Roggen 10 bis 15 Proz. der Winterarten. Die Frühjahrssaat ist begünstigt durch die milde Witterung begonnen, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Saat- und Düngemittel alleenthalben zu behalten. Besonders ist man bei der Kartoffelbestellung um Deckung des Bedarfs an Saatkartoffeln besorgt. Die Drescharbeiten sind noch sehr im Rückstand. Die politischen Ereignisse mit ihren wirtschaftlichen Folgen haben die an sich schon großen Schwierigkeiten noch erhöht, so daß die arbeitsreiche Zeit der Landwirtschaft unter einem zehn ungünstigen Stern eingezogen hat.

Die Ernährungsverhältnisse

stehen durch die Unruhen und den Generalstreik schwer erschüttert. In den Großstädten wurde der Ausfall an Brotzehr in Brotpetze, Kartoffeln und frischem Fleisch teilweise durch Ausgabe von Hülsenfrüchten, Nahrungsmitteln und Konserven ausgeglichen. Besonders schwierig hat sich die Ernährung im Ruhrgebiet gestaltet, wo durch den Ausfall der Zufuhren und zwangsweise Enteignung und Beschlagnahme der öffentlichen Lager durch die kämpfenden der Versorgungspläne völlig zerstört ist. Die Zufuhren aus dem Auslande stehen, so daß ausländische Schneidemühlhersteller und Spezialisten noch der Kohlenbergwerker unter Tage, der übrigen Bevölkerung nur Fleischkonserven und Geflügelteig zugewiesen werden können.

Der Arbeitsmarkt

folgte wegen der örtlichen Schwankungen des Angebots und hauptsächlich der Nachfrage kein einheitliches Bild. Die innerpolitischen Verhältnisse machten in einigen Gegenden Deutschlands, vor allem im Ruhrrevier, eine genaue Verteilung unmöglich. Sowohl konnte nach Beendigung des

*) Entnommen der offiziellen "Industrie- und Handelszeitung."

Samen-Handlung J. Skorasiński

vorm. Gernoth

Lodz, Konstantiner Straße 37.
empfiehlt: Feld- Gemüse- und Blumensamen
von weltberühmten Samenzüchtern.

1915

Gummisprossen
und Hautreinigungen
entfernt radial
Crème "EROS"
Schönheit in allen Spezialitäten, Drogeriehandlungen und Parfümerien. 1918

Neu eröffnetes Juwelier-Geschäft
Betrilauer Str. 38 L. Grinbaum Betrillauer Str. 38
kauf Gold, Silber, Bijouterien und zahlt die höchsten Preise.

F. WAGNER
Lodz, Glowna 33,
Vollständige sachgemäße Einrichtung von Fleischereien, Ersatzküche. Reparaturen, Schleifen von Messern und Scheiben zu sämtl. Fleischmaschinen.

A. K.
Ich habe in Schniedemühl ein Konto eröffnet und halte meine Dienste für Sie bereit. Ich kann Ihnen Speditionen nach Polen, Infrastruktur, Transportförderung und Commissionen jeder Art leisten. Rudolf Aisch, Schniedemühl

Niederholzformalitäten und die erforderlichen Begleitpapiere auf Wunsch jede Auskunft.

Rudolf Aisch, Thorn, Speditionsgeschäft.

Generalstreiks die bis dahin ruhende Vermittlungstätigkeit wieder aufgenommen werden, aber ungünstige Folgewirkungen des Streiks machen sich doch hemmend bei den Stellenbesetzungen bemerkbar. Wie weit sich die Unterbrechung des Bahnhofverkehrs und die gehemmte Kohlenversorgung auf dem Arbeitsmarkt auswirken werden, muß abgewartet werden. Infolge des Rohstoff- und Kohlemangels ist ein Rückgang der Nachfrage, Betriebseinschränkungen und Absetzerrücklagen zu beobachten gewesen. Die Statistik der unternehmungsberechtigten Erwerbslosen kann nur bis zu einem gewissen Grade zur Beurteilung der Arbeitsmarktlage herangezogen werden. Beitrag noch am 1. Februar nach den Berichten der Demobilmachungscommission die Zahl der Erwerbslosen 374 675, so belief sie sich am 15. März auf 344 232. Zu berücksichtigen ist hierbei daß diese Zahlen nur Mindestzahlen sind, die Zahl der Arbeitslosen muß noch als weit höher angenommen werden. Zugleich sind infolge des Generalstreiks die Meldungen nicht vollständig eingelaufen. Es kann aber angenommen werden, daß im allgemeinen teils infolge verschärfter Erwerbslosenkontrollen, teils infolge wirklich erhöhter Beschäftigung die Zahl der Erwerbslosen nicht zugenommen hat. Einem bemerkenswerten Bedarf an Arbeitskräften wies im Berichtsmonat die Landwirtschaft auf. Für die Frühjahrssaat zeigte sich hier hauptsächlich eine bei weitem nicht zu beseitigende Nachfrage nach ledigen Knechten, Burschen und Mädchen. Auch hier stößt der Eisenbahnerstreik die wichtige zwischenbetriebliche Vermittlung.

Das Holz- und Schuhstoffgewerbe, die häuslichen Dienste in der Stadt und auf dem Lande und teilweise auch das Bekleidungsgewerbe boten reichlich Beschäftigungsmöglichkeiten. Erfolgte gelegentlich Spezialarbeiter wurden in fast allen Gewerbe- und Industriezweigen gesucht. Im Bergbau konnten fast alle offenen Stellen besetzt werden. In Industrie, Gewerbe und Handel ist die allgemeine Arbeitsmarktlage ungünstig. Wenn auch die Beschäftigung der im Freien auszuführenden Berufe teilweise eine Erhöhung erfuhr, so blieb sie natürlich im Baugewerbe den Einflüssen der Witterung und der schwankenden Kohlen- und Rohstoffbelieferung unterworfen. Namentlich in den größeren Städten war die Lage ungünstig. Auch bei den Ungeleuten zeigte sich trotz teilweiser Besserung immer noch ein Überangebot an Arbeitskräften. Metall-, Textil-, Papier- und Lederindustrie mit dem Sattler- und Tropiziergewerbe, das Nahrungs- und Getränkemittel und Getreideverarbeitungsgewerbe, die Gast- und Schankwirtschaft, die freien Berufe und die Berufsgruppe der Maschinisten, Hörner und Fabrikarbeiter wiesen große Arbeitslosigkeit auf. Auch im

Handelsgewerbe ist ein die Nachfrage übersteigendes Angebot zu beobachten. Nur durch gebildete Kräfte finden Befähigung. Das Handelsgewerbe litt an einem Mangel beruflich vorgebildeter Arbeitskräfte. Geübte Stenotypistinnen wurden sehr gesucht.

In der

Industrie

bleibt während der ersten kleineren Hälfte des März die bereits im Februar zu verzeichnen ge-wesene Besserung der Versorgung mit Kohle an und eine entwickelte Tätigkeit fast aller Industrie- und Gewerbebereiche ließ die allgemeine Industrielage als günstig bezeichnen. Die militärisch-politischen Unruhen haben eine Verschlechterung der Lage der Industrie und Gewerbe zur Folge gehabt. Ohne die Nachteile zu unterschätzen, welche die noch fortbestehenden Störungen im rheinisch-westfälischen Bezirk auf die Gesamtindustrie haben müssen, sprechen doch auch Anzeichen dafür daß, falls die Unruhen, wie zu erwarten steht, abslaufen werden die deutsche Industrie die Erholung überstehen könnte. Die gelieferten Kohlenmengen reichten nicht aus, um besonders die Deckung des großen Bedarfs an Kalk zu ermöglichen. Unter dem Kalmangel leidet namentlich die Landwirtschaft. Die chemische Industrie war infolge Kohlemangels an der Ausdehnung des Auslandsverkaufs behindert, doch ist für den Monat April eine Erholung des Kohlenmarktes und eine steigende Kohlenförderung zu erwarten.

Die vom Auslande den verschiedenen deutschen Industrien gemachten Veredelungsvorschläge gingen weitere Kreise, so daß mit einer allgemeinen Steigerung der Betriebsfähigkeit zu rechnen ist. Es wurde eine Vereinigung der Reparaturwerkschaften elektrischer Maschinen vorbereitet. Aufgabe der neuen Vereinigung ist es, für besondere Materialbeschaffung zu sorgen und ähnliche wichtige Tagesfragen durch gemeinsames Vor gehen zu erledigen. Der Verband der deutschen Ziegel- und Tonindustrie nahm Stellung gegen die Erzbaustoffe und gegen die Errichtung von Lehmbauten und betonte die Notwendigkeit des Zugangs von polnischen Arbeitern. Schließlich wurde die Gründung eines Instituts für Holzforschungen angeregt, an welcher Frage nicht nur die Papier- und Textilindustrie, sondern auch die Bau-, Maschinen-, Metallindustrie wie die chemische Industrie und das Gärungsgewerbe beteiligt sind.

Die Sozialisierungsbemühungen

waren fast ausnahmslos auf den Kohlenbergbau gerichtet. Der neue Sozialisierungspakt des

Reichswirtschaftsministeriums wurde von den Kohlenindustriellen eifrig bekämpft. Der Reichswirtschaftsminister hatte entsprechend den neuen Forderungen der Gewerkschaften die Mitglieder der Sozialisierungskommission für den 30. März zusammenberufen, um die Sozialisierungskommission neu zu konstituieren. Die Kommission hat eine staatsrechtliche Stellung bisher nicht besessen; dagegen ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die Rechte der Kommission regeln soll.

Kleine Handelsnachrichten.

Sächsische Baumwollspinnerei A. G. zu Hartmann. Nach 62 307 (0) Mt. Meldung für seidliche Gewebe und 145 000 (276 900) Mt. sonstige Abschreibungen ergaben sich einj. Beitrag 584 476 (478 524), Mt. Neigung, aus dem, wie wir schon berichtet haben, 406 000 (312 000) Mt. = 14 Proz. (12 Proz.) an die Aktionäre, 97 704 (73 165) an Verwaltung und Beamte vergütet, 30 000 (0) Mt. der Stücklage übertragen und 50 778 (93 339) Mt. vorgetragen werden sollen. Das günstige Ergebnis wird u. a. auf die Ausnutzung günstiger Einkaufsgelegenheiten zurückgeführt. Wenn sich auch verlässliche Angaben zur Zeit nicht machen lassen, so glaubt die Verwaltung doch, wieder ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht stellen zu können. In das neue Jahr wurden 13 46 (1 62, Mill. Vorrate, 1 59 (1 62) Mill. Aufstände und 10,41 (4 38) Millionen Mark schwabende Verbindlichkeiten mit herabgenommen.

Sachsen-Woll-Spinnerei und Weberei. Die letzte Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 30 Proz. fest. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Bauer Carl Joerger und Kommerzienrat Bergami wiedergewählt. Es wurde beschlossen, das Grundkapital um 1 260 000 Mt. auf 2,5 Mill. Mt. zwecks Stärkung der Betriebsmittel zu erhöhen. Die neuen Aktien, die vom 1. Januar 1920 ob an der Dividende teilnehmen, werden von der Firma Delbrück, Schäfer und Co. zu 112 Proz. mit der Veröffentlichung übernommen, sie den Besitzern alter Aktien zum Kurs von 120 Proz. im Verhältnis von 1:1 zum Bezug zu anzubieten. Wie der Vorstand berichtet, ist der Umsatz im neuen Geschäftsjahr bisher bedeutend größer gewesen als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Über die weitere Entwicklung des Geschäfts lasse sich gegenüber der politischen Lage verlässliches nicht mitteilen.

Handelshaus BONISŁAWSKI und GOLDMANN

Lodz

Fabrik chemischer Artikel.

Kontor: Petrikauer Str. 130.

Telephon 292.

empfiehlt: Maschinen-, Hydrier-, G. & L., Lager-, Motor- und andere Oele; Schmieröle für Wagen, Seile, Räder, "Tovotto"-Fett, Wachsöl usw., Pastillen, Tervent, Gaseer, chemische Artikel, sowie sämtliche Artikel zur Schuhpastafabrikation in Waggonladungen und Fässern.

Fabrik und Lager chemischer Artikel:

Konstantiner Straße 109

Leinwand, B. - hängelose und Sammelbedächer.

Kunst - Weberei

Es werden in Herren-, Damen-, Militärcleidungsstücken und sämtlichen Waren Löcher aller Art unvermeidbar lässig verarbeitet. Petrikauer 117, 2. Eingang. 1771

Wehrfach ausgestrichen mit goldener Medaille! wa fabryka wyrobów z grani, Granit, Marmor u. Sandstein, marmura i piaskowa steinwerk

Alfred Siebiger, Kalisch, Wroclawska Str. 98.

fertigung von Waschstäben, Waschlinien, Waschseife, Wandschalen und Serviettenplatten aus Marmor und Granit, Schalldeckel für Radios, Kreppkissen, Granitwälzen für Konditoreien usw., kompletten Geld-Zögeln usw. Belieferung von Porträtskopienphotographien.

Sämtliche ins Fach legende Dauarbeiten werden gewissenhaft ausgeführt. Belieben, en und Kostenerschläge auf Wunsch.

Alte Bilder

und Kunstgegenstände kaufen
H. T. Kunert & Co. Zawadzka 1, Petrikauer 87

Ein seit circa 90 Jahren bestehendes, sehr gut gehendes Eisen-, Baumaterialien- u. Kolonialwarengeschäft steht 3 sec. in besserer Lage befindet sich in Grünstadt, circa 20 Kilometer von Posen entfernt, bei Bahnbindung mit Posen, ist zu verkaufen oder gegen Basis in Deutschland einzutauschen. Die Grundstücke eignen sich auch zu einem anderen Gebäude. Angeb. und Chif. 1. G. 664 an Rud. Mosse, Posen. 012

Millionenobjekt!

Im Betrieb befindliche
Fabrik in Sommerellen

mit Nebekiebten: Chrysoplatz, Dampfkesselschiff für Qualitätswaren, Kesselfabrik usw., Öl- und Gasheizungs- und Heizkesselanlage etc. Dampfleistung 1000 PS.

Alte Fabrik können mit leichtigkeit eingezogen werden. Betriebsfähig erhaltene Chrysoplatz, Dampfkessel, große Speicher, Däsen, Dampfkessel, Chrysoplatz, elektrische Lichtanlage, Sämtliche Objekte sind in gutem Zustand vorhanden.

Angebote schicken und kostspielig erzielen.

1919

Fabrikdirektor Kassche, Kawalewo, Pow. Wąbrzeźki.

Druckarbeiten jeder Art

wie Rechnungen, Mitteilungen, Postkarten, Briefumschläge mit Ausdruck, Preislisten und Prospekte, Kataloge und Formulare, Testabdrucken, Programme, Mitgliedskarten und Statuten für Vereine, Geschäftskarten und Familienanzeigen, Visitenkarten, Zeitungen in jeder Ausführung Flugblätter und Handzettel in allen Auflagen

Lodzer Druckerei, Petrikauer Straße 86.

Erdkabel bis 1000 Volt

200 Mr. Kupfer 3 mal 16 mm

70 " Aluminium 3 " 70 "

500 " " 3 " 6 "

175 " " 2 " 6 "

sofort zu verkaufen.

Anfragen unter "Erdkabel" an die Geschäftsst. der "L. Fr. Pr." 2037

Lodzer Jahrmarkt 44 Petrikauer Straße empfiehlt 44 **Möbel!**

Komplette Einrichtungen für Schlafzimmer, Esszimmer, Kabinette, moderne Küchen, Büro-Schreibtische, Schreibmaschinen, 2 feuerfeste Kassettöfen, Sängel-Bianino. Ausläge für täglichen Gebrauch von Markt 50-60. Gewissendester Preis ist die Divise unserer Arbeit. Es werden verschiedene Öffnungen auf Waren angenommen. 1905

Bronisław Jagoda.

Billiger, als überall.

Büchtig für Damen!

Ein neuer Transport ausländischer Waren ist eingetroffen. Folgende Stoffe sind in Resten zu haben: Batiste, Camine, Musselin, Povelin, Weißwaren, Madapolam, Muscena, Satin, Creton, Wollstoff, Chetrot, Cord und Boston in bester Qualität.

Für Damen und Herren
Kostüme, Ausläge, Mäntel, Röcke, Blusen, Blümchen, Bettwäsche, Schürzen, Futterstoffe u. Kinder-Ausläge.

M. Bryl im Hause Pariser, 56.

Große Auswahl in Mustern u. Farben.

! Millionenumsätze!

mit unseren glänzend bewährten „Ideal“-Bratmaschinen für 50-300 Eier Umlaufknetereimöglichkeiten für Hand und Kraftbetrieb und allen rationalen Bratgeschäftsräumen.

Spezialität: Riesenbrüster von 3000-20,000 Eier.

Hervorragende günstige Gelegenheit für solche Kapitalfreudige Firmen durch Übernahme unserer Generalvertretung und Vertretung unserer Erzeugnisse in Kongressstädten auf Seite Rechnung. Anfragen sollen umgehend erledigt werden an die grösste und älteste kontinentale Bratmaschinenfabrik

Nickerl & Co., Inzersdorf bei Wien.
2019 Tiefenstraße 87-91.

Für Kapitalisten!

85 Morgen unter 26-jähriger Schonung, Wiesen und Torfstich mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden für den Waldhütter, 3 Werk von Lobs am Bahnhofe gelegen, zu verkaufen. Off. unter „A. B.“ an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. 2050

Hausgrundstück

In einer Mittelstadt in der Nähe Posens, mit altenrenommiertem Manufakturwarengeschäft, ist zu verkaufen eventl. mit einem Grundstück in Deutschland zu tauschen. Offerten unter G. B. 670 an Rud. Moos. Posen. 2017

Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften und des Verbandes der Güterbeamtenvereine für Polen e. V.

Bezugspreis 10 Mr.

Genossenschaften und Vereine erhalten Preismäßigung. Poznan-Posen-O 1 ulica Wladysława (am Berliner Tor) 3

Achtung! Achtung!

Bücherfreunde!

Mehrere hundert vollständig neue Bücher (schöne Literatur, wissenschaftliche u. Unterrichtswerke), darunter viele für Geschenk Zwecke geeignet, verkaufe ich billig aus meiner ausgelöschten Bibliothek.

Außerdem zu niedrigsten Preisen allerlei Bücher mit leichten Spuren der Benutzung, darunter Schulbücher.

Ein Besuch verpflichtet zu nichts!!

Sie müssen einen Besuch machen!

Singa-Straße 108, W 11, (Nachm.). 1763

Telegrammanskript:

Kornwerkzeuge, Berlin.

Körner und Siebel

BERLIN
Geisberg-Straße 2

Vertrieb erstklassiger Solinger Erzeugnisse.

Gruppe I
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

Komplette Werkzeugkoffer und Werkzeug-Taschen für Installateure, Montoure und Chauffeure.

Gruppe II
Kommissionsweiser An- und Verkauf für ausländische Firmen.

Die Übersetzung meiner Werke v. Magazin A. Nöhme nach seiner Wohnung Orla-Str. Nr. 28, W. 28, bringt ich den Lodzer Kunstverein hiermit zur Kenntnis.
Robert Laub.

Fahrräder werden gut schnell und billig verkauft bei Gebr. Möbel, Nowot-Str. 82. 1744

Größeres Posten feinsten dunkler flüssigen

Guppenzusatz

aus festen reinen Rosinen hergestellt, bietet an. R. Lohr, Poznań, Wiecka 1. 1889

Kaufe

und solle die besten Preise für Brillanten, Gold, alte Silber, Perlen, Lombard, Quittungen, nicht alten Schmuck u. Garderoben. Petrikauer Str. 3, B. Kohn, Linke Offiz. 2. Sind.

Kaufe Brillanten,
altes Gold, Silber, Diamanten, Perlen, Garderoben und Lombard - Quittungen. Rasse alte Preise. 1762

S. Millich, Konstantin 7,

N. 60. № 60.

Am besten verkaufen Sie

Brillanten

Gold, Silber und goldene Uhren nur dem Juwelier EISENBERG, № 60. Glowna-Str. № 60.

Ein

Drehstrom-Motor

von 30 HP. ansteigend wird zu leihen oder zu kaufen, geachtet bei T. Städle Lobs, Drewnowska-Str. 48. 1964

Mark 60 000 bis

100 000

auf 1. Hypothek

zu leihen gesucht. Anzeige sind unter „A. B.“ in der Geschäftsst. dss. Bl. niedergeschrieben. 1959

Kaufe

alte Möbel, Kleider, Wäsche, Besteck, Tischdecken, Möbelfächer u. zahlreiche alte Preise. Weinreich, Bredyka-Str. Nr. 19, Ecke Olaga, im letzten Hause. 1887

Balancier-Stanzen

zu kaufen gesucht. Schlosserei Dziedna-Str. 20. 2015

Kaufe

Möbel, Mantels, Leibchen, Garnituren, Blauwaren, Wäsche, Simili, alte Haarschmuck, zahle die höchsten Preise. Wartegasse 12, Ecke Bredyka-Str. 6. 1781

Denaturiertes

Kochsalz

(Textilsoße) wird zu kaufen geachtet bei T. Städle Lobs, Drewnowska-Str. 48. 1962

Thüringische Handelsschule

Bad Elmenau

Theoretische und praktische Ausbildung zu erstklassigem kaufmännischen Beamten, zu abschluss- und bilanzsicherem Buchhalter.

Monats-, Vierteljahrs-, Halbjahrs- und Jahres-Kurse.

Glänzende Erfolge.

Ausführliche Prospekte auf Verlangen.

Kaufleute

die Verbindung mit Westpolen, berühren durch die „Ostdeutsche Rundschau“ in Bromberg das Blatt d. Deutschen in Westpolen. 1720

Dr. H. Schumacher
Som. u. winterliche Arbeitszeit
Empfang von 4-8 Uhr abends
zu Sonn. und Feiertagen von
11-1 Uhr nachmittags.
Benzinkosten-Str. Nr. 1. 1862

Dr. med. 186

Charlotte Eiger
Geburtshilfe und
Frauenkrankheiten
Dlugasz. 46 (Ecke Zielona)
Empfang von 4-8 Uhr nach-

Dr. Ludwig Falk
Geburtsarzt für Mutter-
und Geschlechtskrankheiten
empf. 8-10-12x 5-7 Minuten
Kolowrat-Strasse 22 1.

Dr. S. Kantor

Spécialist
in Hant.- u. winterliche Arbeitszeit
Petrikauer Straße Nr. 144,
Sitz der Evangelischen Gruppe
Behandlung mit Rückenbeschwerden
Durchfall, (Darmverschaff.), Elektro-
therapie u. Wasseraufnahmen.
Empfang von 8-12 u. von 6-8
für Damen von 5-

Zahnarzt
Michael Goldenberg
Petrikauerstr. 124
Empfang vom 15. April zur
von 10-4 Uhr nach. 1960

Diplom.
Lehrerin

erteilt Unterricht in allen Gym-
nasial-Fächern. Adresse in der
Geschäftsst. dss. Bl. zu erhalten.

Vollständige
Ausbildung
zum perfekten
Buchhalter
zum perfekten
Buchhalterin
Behaglichkeiten:
Doppelte Buchführung
Handelsrechnen
Handelskorrespondenz
Stenographie
Maschinenrechnen
Privat-Handelschule
Frau Minna Buchholz
Vizejard 20. 1810

Klavier-
Unterricht

erteilt Amalie Pietrowska
Vizejard-Str. 77. 2022

Möbliertes

Zimmer

zu mieten gesucht. Auskunft er-
teilt Buchholz, S. Blechschmidt,
Vizejard-Str. 1. 2026

Ein Total

für ein Wein- und Kolonial-
warengeschäft mit Wohnung
aus 3 oder 2 Räumen und Küche
in beliebter Gegend des Stadt-
Zentrums gelegen, wird sofort ob. v.
1. Juli d. J. zu mieten oder ein
solches bereits bestehend. Geschäft zu
kaufen geachtet. Off. mit „E. B.“
an d. Geschäftsst. dss. Bl. erbeten.

Kaufe

familie
Belzwaren
u. Nähstoffe Radle die höchsten
Preise. S. Grossmann, Petrikauer
Nr. 24. Pelz-Reparaturen-
Annahme. 1781

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

auch für alte goldene Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall

zahle für alte Zahne

Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine. 1948

3000 % teurer wie überall